Basel, den 20. Juni 1931 XXXI. Jahrgang / No. 25

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Offizielle Bekanntmachung. — Offizielle Bekanntmachung des Aufsichtsrates. — Offizielle Bekanntmachung des Ausschusses des Aufsichtsrates. — Die Delegiertenversammlung in Genf. — Eine grässliche Katastrophe. — Internationaler Genossenschaftstag 4. Juli 1931. — Volkswirtschaft. — Aus der Praxis. — Bewegung des Auslandes. — Verbandsnachrichten. — Film- und Vortrags-Zentrale.

Offizielle Bekanntmachung.

Beschlüsse und Wahlen der 42. ordentl. Delegiertenversammlung vom 13./14. Juni 1931 in Genf.

A. Beschlüsse.

1. Die Berichte des Aufsichtsrates und der Verwaltungskommission über das Jahr 1930 mit den darin enthaltenen Anträgen werden genehmigt unter Entlastung der verantwortlichen Organe.

2. Die Jahresrechnung pro 1930 wird genehmigt und der Saldo der Betriebsrechnung im Betrage von Fr. 228,492.12 auf neue Rechnung vorgetragen.

B. Wahlen.

1. **Wahlen in den Aufsichtsrat.** Es wurden in beschlossener offener Abstimmung gewählt mit Amtsdauer bis zur ordentlichen Delegiertenversammlung des Jahres 1934:

a) 2 Mitglieder des Ausschusses des Aufsichtsrates:
E. Angst, Basel.
Dr. F. Weckerle, Basel.

b) 3 Mitglieder des Aufsichtsrates, die der französisch sprechenden Schweiz angehören:
Dr. A. Suter, Lausanne.
Ch. U. Perret, Neuchâtel.
E. Schneeberger, Sonceboz.

c) Ein Mitglied des Aufsichtsrates, das der italienisch sprechenden Schweiz angehört:
Nationalrat Fr. Rusca, Chiasso.

d) Ein Mitglied des Aufsichtsrates, das der übrigen Schweiz angehört:
R. Störi, Hätzingen.

2. **Wahl eines Mitgliedes der Kontrollstelle:** Société de consommation **Fontainemelon.**

3. Als **Ort der Abhaltung der ordentlichen Delegiertenversammlung des Jahres 1932** wurde **Interlaken** bestimmt.

Namens des Bureau der Delegiertenversammlung,
Der Vorsitzende: **E. Angst.** Der Vizepräsident: **J. Renaud.**
Der Protokollführer: **Dr. H. Faucherre.**

Genf, den 14. Juni 1931.

Offizielle Bekanntmachung des Aufsichtsrates.

Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung vom 14. Juni 1931 in Genf folgende Wahlen getroffen:

1. **Wahl des Präsidenten des Aufsichtsrates:**
E. Angst, Basel.

2. **Wahl von zwei Vizepräsidenten des Aufsichtsrates:**
Dr. A. Suter, Lausanne, und Dr. F. Weckerle, Basel.

3. **Wahl von drei Ersatzmännern in den Ausschuss des Aufsichtsrates:**
Dr. A. Suter, Lausanne; J. Flach, Winterthur; G. Schweizer, Turgi.

4. **Wahl der Delegation des Aufsichtsrates zur Prüfung der Jahresrechnung:**
a) Mitglieder: Nationalrat O. Höppli, Frauenfeld; Fr. Tschamper, Bern; Dr. E. L. Durand, Genf.
b) Ersatzmänner: Fr. Heeb, Zürich; G. Schwarz, Chur.

Im Namen des Aufsichtsrates:
Der Präsident: **E. Angst.** Der Protokollführer: **E. O. Zellweger.**

Genf, den 14. Juni 1931.

Offizielle Bekanntmachung des Ausschusses des Aufsichtsrates.

Der Ausschuss hat in seiner Sitzung vom 14. Juni 1931 folgende Wahlen getroffen:

1. **Wahl des Präsidenten des Ausschusses:**
   E. Angst, Basel.
2. **Wahl des Vizepräsidenten des Ausschusses:**
   Dr. F. Weckerle, Basel.

Im Namen des Ausschusses des Aufsichtsrates:

Der Präsident: **E. Angst.** Der Protokollführer: **E. O. Zellweger.**

Genf, den 14. Juni 1931.

Die Delegiertenversammlung in Genf.

Die 42. ordentliche Delegiertenversammlung des V. S. K. in Genf nahm in allen Teilen einen sehr zufriedenstellenden Verlauf. Die Organisation und Durchführung der Tagung, die in den Händen unserer Genfer Freunde lag, klappte, so dass das gesamte Programm reibungslos abgewickelt werden konnte und die 900 Delegierten und Gäste aller Landesteile höchst zufrieden nach zweitägiger ernster Arbeit wieder nach Hause zogen.

Strahlende Sonne begleitete die Veranstaltungen — ein so seltenes Ereignis bei den Delegiertenversammlungen des V. S. K. — dass wir diese Tatsache ebenfalls dankbar registrieren wollen, ohne uns nachträglich über die kannibalische Hitze, die über der Victoria Hall brütete, zu beklagen.

Am Samstag Vormittag, punkt 9 Uhr, erklangen feierliche Orgelklänge; rasch besetzten die letzten Nachzügler ihre Plätze, so dass um 9.10 Uhr der Vorsitzende der Delegiertenversammlung, Herr E. Angst, die grosse Landsgemeinde mit folgenden Worten begrüssen konnte:

Werte Delegierte!

Ich heisse Sie zur 42. ordentlichen Delegiertenversammlung des V. S. K. in der Völkerbundsstadt Genf bestens willkommen. Es ist das vierte Mal, dass wir in Genf tagen. Zum dritten Mal findet die Versammlung in der Victoria-Hall statt. Zum ersten Mal jedoch, seitdem Genf der Sitz des Völkerbundes ist.

Sie müssen mir schon erlauben, eine kleine Parallele zu ziehen zwischen unserem Verbande und der Liga der Nationen. Unser Verband hat sich aus einer losen Verbindung einzelner Konsumvereine zu einem festgefügten Wirtschaftsgebilde entwickelt. Der Zusammenschluss wird zum Vorteil der Glieder von Jahr zu Jahr fester. Möge auch der Völkerbund die Nationen einander immer näher bringen und sie zu fruchtbarer Zusammenarbeit vereinigen. Wir entbieten dem Völkerbund unsern sympathischen Gruss! Wenn er bis jetzt nicht imstande war, die Erwartungen in vollem Masse zu erfüllen, so müssen wir bedenken, welch fast unüberwindliche Schwierigkeiten sich ihm entgegenstellen. «Gut Ding will Weile haben». Den Leitern des Völkerbundes wünschen wir auch fernerhin Gelingen und Ausdauer!

Auch das Ziel unserer Genossenschaftsbewegung ist der Friede. Unter dem Baum der Genossenschaft sollen sich die Glieder der Völker zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden zum Wohl des Ganzen und der Einzelnen. Friede und Wohlfahrt des ganzen Volkes ist das Bestreben der Genossenschaftsbewegung.

Ich habe die Ehre, an unserer Delegiertenversammlung wiederum eine Anzahl lieber, werter Gäste zu begrüssen. Als Vertreter des Regierungsrates des Kantons Genf begrüsse ich Herrn Staatsrat Naef. Es erfüllt uns mit grosser Freude, dass die oberste Behörde des Kantons durch ihre Anwesenheit an unserer Tagung uns ihre Sympathie bezeugt. Ich begrüsse ferner Herrn Uhler als Vertreter des Gemeinderates Genf. Wiederum hat auch der K. F. S., unsere wertvollen Mitarbeiterinnen in der Verbreitung der Genossenschaftsideen unter den Hausfrauen, eine Delegation an unsere Tagung geschickt. Ich entbiete der Präsidentin des Bundes, Frau R. Münch aus Basel, und den weitern anwesenden Mitgliedern des Bureaus meinen herzlichsten Willkomm. — Ich habe auch das Vergnügen, die Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes, Herrn Albert Thomas und Herrn Dr. A. Fauquet, begrüssen zu dürfen. Ich begrüsse die beiden Herren auch als eifrige Genossenschafter. Das Internationale Arbeitsamt sucht die Lage des werktätigen Volkes zu verbessern und ihm den Ertrag seiner Arbeit zu sichern. Wir wollen auf dem Wege der allmählichen Ueberführung der kapitalistischen Privatwirtschaft in die genossenschaftliche Gemeinwirtschaft die Werktätigen aus der ökonomischen Unfreiheit erlösen und ihnen ebenfalls einen Platz an der Sonne verschaffen. Unsere Ziele sind dieselben, der Weg mag da und dort verschieden sein.

Ich begrüsse von unsern ausländischen Gästen zunächst den Vertreter des Internationalen Genossenschaftsbundes, Herrn Albert Thomas. Der I. G. B. ist die Zusammenfassung der internationalen Genossenschaftsverbände; er ist der Völkerbund der Genossenschaften. Es freut uns, konstatieren zu können, dass der I. G. B. sich seit dem Ende des Weltkrieges machtvoll entwickelt hat und von Jahr zu Jahr grössere Erfolge aufweist. Ich entbiete den Vertretern nochmals unsern besten Willkommgruss. Von der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine begrüsse ich unsere Freunde Büchlein, Aurich, ferner Hugo Bästlein, Lorenz vom Zentralverband deutscher Konsumvereine Hamburg; von der Co-operative Union H. Nevitt und M. Mc Giff, von der Co-operative Wholesale Society Manchester: J. Oliver und R. Robinson; von der Fédération Nationale in Paris die Herren Camin und Prache sowie vom Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften in Prag Herr Wenzel Lorenz.

Ich gebe noch Kenntnis von Begrüssungsschreiben, die zu unserer Tagung eingetroffen sind und die Sie aus der Tagesordnung ersehen können.

Wir werden morgen die Ehre haben, an unserer Versammlung Herrn Direktor Stucki von der Handelsabteilung des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartementes begrüssen zu dürfen. Wir danken ihm verbindlichst, dass er sich bereit finden liess, unseren Delegierten über die schweizerische Wirtschaftspolitik seine Auffassungen kund zu tun. Er ist wohl der berufenste Vertreter unseres Landes, über dieses Thema zu sprechen. Also nochmals unsern

Ehrengästen, den Delegierten und Abgeordneten der genossenschaftlichen Organisationen des In- und Auslandes unseren herzlichen Willkomm!

* * *

Gestatten Sie mir, an diese Begrüssung noch einige Worte anzuschliessen. Wir leben in einer hochernsten Zeit. Die allgemeine Wirtschaftskrisis und die mit ihr verbundene Arbeitslosigkeit haben auch unser Land in grossem Masse heimgesucht. Manche Industrien liegen mangels Aufträgen brach. Manche Fabriken schliessen entweder ganz oder reduzieren ihren Personalbestand. Die Löhne werden an verschiedenen Orten der Industrie abgebaut, um den ausländischen Abnehmern konkurrenzfähige Offerten unterbreiten zu können. An der Landesgrenze werden, und zwar von beiden Seiten, immer höhere Zollmauern errichtet, um das Inland der einheimischen Produktion zu erhalten. Der Nationalismus hat den Gedanken der Weltwirtschaft in den Hintergrund gedrängt. Für die Schweiz, die mit ihrer hochentwickelten Industrie auf das Ausland angewiesen ist, ist dies eine höchst bedenkliche Lage. Die Vorräte an Waren häufen sich an. Der Bedarf wäre vorhanden, aber es fehlt den Volksmassen das Geld, um die Ware zu kaufen. Ein wirtschaftliches Chaos ist als Folge des Weltkrieges vielfach eingetreten. Auf dem bisherigen Wege kann es wohl nicht weitergehen. Auf der einen Seite Bedarfsgüter im Ueberfluss und auf der andern Seite darbende Volksmassen, die nach diesen Gütern verlangen, sie aber nicht erwerben können. Ich masse mir nicht an, aus diesem wirtschaftlichen Chaos irgend einen Ausweg weisen zu können, jedenfalls aber ist dies nicht möglich, wenn die einzelnen Nationen und Volksmassen gegeneinander arbeiten, sondern ein Ausweg wird nur durch richtiges Zusammenarbeiten der Völker und einzelner Volksteile, durch gegenseitige Rücksichtnahme gefunden werden können. Die einzelnen Gruppen der menschlichen Arbeit müssen einander besseres Verständnis entgegenbringen und ihre Begehren dem Ganzen unterordnen. Ein besseres Zusammenwirken von Unternehmer und Arbeiter wird stattfinden müssen. Wenn unser Export stark eingeschränkt wird, so kann die Industriearbeiterschaft nicht mehr beschäftigt werden. Eine Auswanderung ins Ausland ist unmöglich, und das Inland ist nicht imstande, die Produkte der Industrie aufzunehmen. Die Schweiz kann nicht allein für sich leben, und darum muss der Güteraustausch mit dem Ausland aufrecht erhalten bleiben. Die Unternehmer verlangen vom Arbeiter Lohnabbau und drohen mit Schliessung der Fabriken, wenn diesem Begehren nicht entsprochen wird. Die Arbeiter setzen sich selbstverständlich zur Wehr und weigern sich, zu reduziertem Lohn weiter zu arbeiten. Die Folge dieser Konflikte sind Streik, Arbeiterentlassungen, Stillegung von Betrieben und Erhöhung der Zahl der Arbeitslosen. Zur Lösung dieses Problems bedarf es einer internationalen Zusammenarbeit. Auf schweizerischem Boden ist die Lösung allein unmöglich.

Die Krisis hat selbstverständlich auch auf unsere Genossenschaften ihre Wirkung ausgeübt, die Schwächung der Kaufkraft vieler Mitglieder machte sich bei unseren Umsätzen fühlbar. Das Verlangen nach billiger Ware bewirkte, dass sich gewisse Schichten der Bevölkerung vom Grundsatz der Genossenschaften, nur gute Qualitäten zu angemessenen Preisen zu liefern, nicht mehr befriedigt fühlten und ihre Kundschaft dem «billigen Jakob» zuwandten. Die Genossenschaften waren deshalb gezwungen, neben ihren anerkannt guten und besten Qualitäten, dem Zuge der Zeit Rechnung tragend, in gewissen Warenkategorien auch billige Artikel zweiter Qualität zu vermitteln. Mehr denn je müssen sich die Genossenschaften bestreben, durch rationellere Organisation und durch sparsamen Haushalt den Mitgliedern die Vorteile des genossenschaftlichen Zusammenschlusses zu verschaffen. Dabei spielt die Personalfrage in den Konsumvereinen die Hauptrolle. Der Einkauf der Waren muss immer mehr im V. S. K. konzentriert werden, der durch seine direkten Bezüge und durch seine Abkommen mit den Herstellern der Ware am ehesten im Falle ist, für die Konsumvereine günstige Preise zu erwirken. Es wird von Seiten der Gewerkschaften verlangt, dass nur von solchen Fabriken Waren bezogen werden, die den Lohnforderungen ihrer Arbeiter entsprechen und mit ihnen nicht in Konflikt stehen. Leider können die Genossenschaften derartige Begehren der Gewerkschaften nur selten erfüllen. Der Konkurrenzkampf mit der Privatwirtschaft erlaubt uns das nicht, wenn wir die kapitalistische Wirtschaftsform allmählich überwinden wollen. Unserer Genossenschaftsbewegung fällt ja bei der Neuordnung der europäischen Wirtschaft eine ausserordentlich wichtige Aufgabe zu. Sie hat den Beweis zu erbringen, dass die genossenschaftliche Gütererzeugung und Gütervermittlung der auf privatkapitalistischer Grundlage aufgebauten Wirtschaft überlegen ist. Das wird auch massgebend sein für den Entscheid, ob für die Neugestaltung der Wirtschaft die Gemeinwirtschaft oder die Privatwirtschaft den Sieg davontragen wird. Darum tritt an die Genossenschaften die ernste Aufgabe heran, ihre Betriebe so umzugestalten, dass sie den kapitalistischen Betrieben überlegen sind. Diese Aufforderung richtet sich nicht nur an unsere nationalen Verbände, sondern auch an die einzelnen Genossenschaften. Die Reorganisation der Arbeitsmethoden in der Produktion und der Verteilung der Waren, die spesensparende Konzentration im Ankauf, die Vereinfachung und Sparsamkeit im genossenschaftlichen Haushalt, alles das sind Erfordernisse, von deren Erfüllung die weitere Existenz der Genossenschaften abhängt. Wird es gelingen, auf dem Boden der Wirtschaftsdemokratie die privatkapitalistische Wirtschaftsform zu bezwingen?

Wir haben in der letzten Delegiertenversammlung uns darüber gestritten, ob die Statuten des V. S. K. abzuändern seien. Wie Sie aus dem Jahresbericht ersehen, gehen die Meinungen diametral auseinander, sodass es nicht möglich war, eine Vorlage an die Delegiertenversammlung zu machen, die die Zustimmung der überwiegenden Mehrheit der Delegierten gefunden hätte. Die Verbandsbehörden werden aber darnach trachten, eine solche Lösung zu finden. Wir sind immerhin der Meinung, dass eine Statutenrevision kaum im Falle sein wird, eine wesentliche Stärkung der Genossenschaftsbewegung und eine wesentliche Förderung der Leistungsfähigkeit des V. S. K. und seiner Glieder herbeizuführen. Die Statuten bilden nur die äusserliche Form. Es kommt aber vielmehr auf die ausführenden Organe an, ob der V. S. K. eine weitere gedeihliche Entwicklung machen wird. Sind die Organe des V. S. K. gut und geniessen sie Vertrauen, so sollen sie auch durch Statuten und Reglemente möglichst wenig eingeschränkt werden. Hoffen wir, dass der V. S. K. stets von Personen geleitet werde, die zielbewusst ihre ganze Kraft für den V. S. K. einsetzen. Da spielen die Statuten nur eine untergeordnete Rolle.

Es gilt dauernde, kräftige Abhilfe aus unserem heutigen wirtschaftlichen Chaos zu schaffen; an dieser Aufgabe muss die Genossenschaftsbewegung in hervorragendem Masse sich beteiligen. Wir müssen die unserer Bewegung anhaftenden Mängel und Fehler beseitigen. Wir sind inmitten der kapitalistischen Geldwirtschaft als Gemeinwirtschaft gezwungen, ebenfalls mit Geld zu arbeiten. Wesen und Ziel unserer Bewegung jedoch bleibt die Dienstleistung für unsere Mitglieder. Ein unerschütterlicher Glaube an die Verwirklichung unserer grossen Ziele soll uns zu immer erneuter genossenschaftlicher Tätigkeit anspornen! —

Damit erkläre ich die diesjährige Delegiertenversammlung für eröffnet.

Im Anschluss an die mit Beifall aufgenommene Ansprache des Präsidenten folgten die Begrüssungsvoten der verschiedenen Delegationen. Der Genfer Regierungsrat war durch Herrn Staatsrat Martin Naef und der Gemeinderat von Genf durch dessen Präsidenten, Herrn Jean Uhler vertreten. Herr Staatsrat Naef, der im Namen der Genfer Behörden sprach, begrüsste die Delegierten des V. S. K. herzlich und drückte seine Freude darüber aus, dass neben den vielen internationalen Tagungen auch wieder eine nationale Organisation in Genf beraten wolle. In der gegenwärtig herrschenden Krise erkennen wir, dass die mächtigen Konsumentenorganisationen einen Weg zur Gesundung der Wirtschaft bedeuten. Herr Hugo Bästlein, Direktor des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Hamburg, überbrachte die Grüsse der deutschen Konsumgenossenschafter und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Bewegung auch durch die gegenwärtige Krise hindurchkommen werde. Herr Georg Büchlein von der Grosseinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg, berichtete von neuen Erfolgen auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Güterproduktion. Herr Mc. Giff, London, sprach für die Co-operative Union, und Herr Oliver für die britische Grosseinkaufszentrale in Manchester. Beide Redner übermittelten brüderliche Grüsse und entwarfen ein machtvolles Bild von der britischen Konsumvereinsbewegung. Herr Maurice Camin, Paris, beglückwünschte die Schweizer Genossenschafter für die im Jahre 1930 erzielten Erfolge. Herr Wenzel Lorenz vom Verband deutscher Wirtschaftsgenossenschaften in Prag wies auf die Wirtschaftskrise hin, die die Genossenschafter zu gemeinschaftlicher Arbeit drängt, um Stand zu halten und weitere Fortschritte zu machen.

Wie im Vorjahre überbrachte die Präsidentin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes der Schweiz, Frau Münch, Basel, der Delegiertenversammlung wieder herzliche Grüsse, verbunden mit dem Wunsch, dass die genossenschaftliche Frauenbewegung wachsen und die Arbeit von Mann und Frau in der Genossenschaft immer fruchtbarer gestaltet werden möge.

Zu Stimmenzählern wurden ernannt die Herren: Mercier, Genf; Emil Zweifel, Schwanden; Gaudard, Bern; Rosselet, Neuenburg; Corbella, Biasca; Barandun, Feldis; Binner, Zermatt, sowie Frau Hüni, Zürich.

An die Stelle eines Vizepräsidenten wurde Herr John Renaud, Präsident des Genfer Verbandsvereins, gewählt. Herr Renaud, der bereits über 40 Jahre in den Verwaltungsbehörden der Société coopérative suisse de consommation Genf wirkt und seit zehn Jahren als deren Präsident amtet, wurde mit einem prächtigen Rosenstrauss gefeiert. Herr Renaud verdankte diese Ehrung und drückte im Namen seines Vereins Dank und Freude aus, dass Genf zum Tagungsorte der schweizerischen Konsumvereine gewählt worden war. Der Redner betonte die Notwendigkeit einer wirkungsvolleren Vertretung der Konsumenteninteressen gegen die Zollerhöhungen und gab bekannt, dass der Genfer Verein sich damit beschäftige, eine Organisation mit dieser Zweckbestimmung ins Leben zu rufen.

Zur Behandlung kam nunmehr der Jahresbericht und die Jahresrechnung. Der Präsident der Verwaltungskommission des V. S. K., Dr. B. Jaeggi, hielt dazu das einleitende Referat, in welchem er folgendes ausführte:

Der Aufsichtsrat und die Verwaltungskommission erteilten mir den Auftrag, über den vorliegenden Jahresbericht und die Jahresrechnung auf 31. Dezember 1930 Bericht zu erstatten.

Unsere Statistik weist in den Jahren 1900, 1915 und 1930 folgende Zahlen auf:

1900	116	Vereine	mit	83,549	Mitgl.	und Fr.	32,725,427	Umsatz
1915	407	»	»	286,040	»	» »	134,242,959	»
1930	523	»	»	395,616	»	» »	296,881,812	»

Auch die Zentralstelle des Verbandes entwickelte sich in dieser Zeit in zufriedenstellender Weise. Der Umsatz betrug

im Jahre	1900	Fr. 3,657,366
» »	1915	» 50,193,161
» »	1930	» 163,574,988

Im gedruckten Jahresbericht, sowie in den Rechnungen sind alle Details enthalten, die für die Vereine von Interesse sein können. Ich nehme deshalb davon Umgang, alle jene Ausführungen hier zu wiederholen.

Die Propaganda für die Idee des Genossenschaftswesen hat eine Bereicherung erfahren durch die illustrierte Beilage zum Genossenschaftlichen Volksblatt, La Coopération und La Cooperazione. Auch sind im übrigen alle Verbandsblätter in der Ausgestaltung verbessert worden.

Filmvorführungen fanden sowohl in der deutschen, als auch in der französischen Schweiz in grosser Zahl statt. Auch in den öffentlichen Kinotheatern kamen Filme aus unserer Bewegung periodisch zur Vorführung.

Viele Genossenschaften besuchten im vergangenen Jahre mit ihren Mitgliedern die Einrichtungen des V. S. K. in Basel und Pratteln.

Das Ferienheim des V. S. K. in Weggis war während der sieben Monate, in denen es offen ist, stets besetzt. Gegen Ende dieses Jahres wird in Jongny bei Vevey ein zweites Ferienheim eröffnet werden.

In unserer Propaganda werden keine Tricks angewendet, wie dies bei privaten Betrieben der Fall ist. Die Mittel für die Propaganda sollen derart verwendet werden, dass die Mitglieder der Konsumvereine oder die Genossenschaften ein wirkliches Entgelt dafür haben.

So bildet die illustrierte Coop-Beilage, wenn alle Nummern eines Jahres aufbewahrt werden, ein Bilderbuch für Jung und Alt.

Neu erscheinen wird demnächst ein buntes Kinderbilderbüchlein, das sämtliche Coop-Artikel darstellt und den Vereinen zur Abgabe an die Kinder zur Verfügung steht.

Ein Besuch der Einrichtungen des V. S. K. erweitert den Gesichtskreis tausender von Genossenschafterinnen und Genossenschaftern. Die Ferienheime bezwecken hauptsächlich, den Konsumvereinsmitgliedern, unter denen viele in ihrem ganzen Leben nie Ferienfreuden geniessen könnten, einige Tage der Ruhe und Erholung zu verschaffen. Wie sehr unsere Gratisgäste diese Wohltat schätzen, das beweisen ihre strahlenden Gesichter während des Aufenthaltes und der neue Lebensmut beim Abschied, wenn es heisst: wieder hinein in den Alltag!

In Ergänzung der im Jahresbericht enthaltenen Rechnungen muss darauf hingewiesen werden, dass die Betriebskosten ziffernmässig etwas höher sind. In den Spesen sind auch die Kosten für die Produktionsbetriebe enthalten. Die reinen Ausgaben für die Warenvermittlung übersteigen nicht 1% des Umsatzes.

Die Betriebsrechnung des Departements für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen schliesst mit einem wesentlich grösseren Saldo ab. Franken 653,606.28 werden auf die Rechnung des Verbandes übertragen. Der Mehrbetrag gegenüber früher ist auf die Herausgabe der Coop-Beilage zurückzuführen.

Gut abgeschlossen hat die Warenvermittlung, trotzdem festgestellt werden darf, dass die Preise und Konditionen bei der Warenabgabe gegenüber Privatgeschäften als vorteilhaft bezeichnet werden können.

Die generelle Betriebsrechnung des Verbandes enthält im Haben die Ueberschüsse der verschiedenen Abteilungen, im Soll die Spesen aller Art.

Die Verteilung des Ueberschusses wird in der Weise vorgenommen, dass Fr. 124,900.— an Liegenschaften und die Anschaffungen von Mobilien, Maschinen etc. vollständig abgeschrieben werden. Fr. 500,000.— werden dem Verbandsvermögen und Fr. 200,000.— der Reserve für Propaganda- und Produktionszwecke zugewiesen. Fr. 228,492.12 werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Mit der diesjährigen Zuweisung an das Verbandsvermögen wird der ordentliche Reservefonds auf Fr. 6,500,000.— und die Reserve für Propaganda- und Produktionszwecke auf Fr. 800,000.— erhöht. Alle Aktiven sind niedrig in der Bilanz eingestellt, sodass sie jederzeit liquidiert werden können. Der Gesamtbilanzsumme von Fr. 19,059,513.32 stehen Fr. 13,010,000.— eigenes Kapital gegenüber. Die finanzielle Situation des Verbandes ist eine gesunde. Es ist jedoch notwendig, dass der Verband seine Mittel stets vermehrt, um auf diese Weise Kapital anzusammeln, das nicht mehr verzinst werden muss. Dadurch wird auch der Verband als solcher und die gesamte Genossenschaftsbewegung an Leistungsfähigkeit gewinnen und sich derart festigen, dass sie all den Stürmen, die in der heutigen unsichern Zeit an derartige Betriebe herantreten, gewachsen sind.

Der V. S. K. ist, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, eine sehr verzweigte Organisation. Er verfügt über ein ausgedehntes Pressewesen; regelmässig erscheinen sieben Zeitungen, die in der eigenen Buchdruckerei hergestellt werden. — Die Warenabteilungen beschäftigen sich mit der Vermittlung aller möglichen Artikel, sowie mit verschiedenen Produktionsbetrieben, wie Kaffeerösterei, Gewürzmühle, Kochfettsiederei etc.

Die Zweckgenossenschaften, die vom Verband gegründet wurden, betätigen sich auf allen Gebieten des Versicherungs- und Bankwesens; sie fördern die Produktion von Gemüse und betreiben zwei Mühlen, eine Schuhfabrik und eine Zigarrenfabrik, sowie die Vermittlung von Möbeln. Bei der grössten Schlächterei der Schweiz ist der V. S. K. in grossem Masse beteiligt.

Der Verband als Ganzes, der, ohne irgendwelche nennenswerte finanzielle Mittel zu besitzen, gegründet wurde, entwickelte sich aus eigener Kraft. Das Geheimnis dieser Entwicklung liegt im Grundsatze der Selbsthilfe, an der die einzelnen Vereine, in weitsichtiger Weise vom Gedanken der Zusammengehörigkeit geleitet, mitwirkten. Ich möchte nicht unterlassen, hier allen Einsichtigen, die in irgendeiner Weise mitgeholfen haben, den aufrichtigen und herzlichen Dank auszusprechen.

Die Statutenrevision, die seiner Zeit verlangt wurde, befindet sich noch im Studium. Die im Jahresbericht niedergelegten Wünsche sind ausserordentlich verschiedener und zu einem guten Teil widersprechender Art. Die grossen Vereine verlangen mehr Rechte, die kleineren Genossenschaften wollen aber in ihren Befugnissen keine Einbusse erleiden. Die Hauptpostulate, die die Statutenrevision aufrollten, nämlich die Schaffung eines Genossenschaftsrates, sowie die Erweiterung des Aufsichtsrates, sollen wohl erwogen werden. Diese Begehren scheinen mir jedoch rein äusserlicher Natur zu sein; denn die Zahl der Organe, sowie die Mitgliederzahl derselben werden für die heutige Zeit und die grossen Anforderungen, die in der Zukunft an die Genossenschaftsbewegung gestellt werden, keine allzugrosse Bedeutung haben. Dem Begehren, wirtschaftliche Fragen innerhalb des Verbandes zu behandeln, kann ohne weiteres entsprochen werden, jedoch nur in aufklärendem Sinne und nicht in der Weise, dass grössere Gruppen von Konsumvereinsmitgliedern majorisiert werden.

Es ist ferner der Wunsch geäussert worden, der Verband möchte sich auch mit der militärischen Abrüstungsfrage befassen. Die für 1932 in Aussicht genommene Konferenz, die die Weltabrüstungsfrage behandeln wird, hat zweifellos die Sympathie jedes Schweizers. Die Schweiz wird niemals in einen Krieg eintreten in der Absicht, sich auszudehnen und neues Gebiet zu erwerben. Das heutige Wehrwesen der Schweiz ist lediglich ein Schutz des eigenen Landes und eine Folge verschiedener internationaler Vereinbarungen, wonach die Neutralität unseres Landes gewahrt wird. Wir sollen entschlossen für den Frieden der Welt eintreten, doch würde ein Eingreifen in das interne Wehrwesen unseres Landes eine Zersplitterung unserer Bewegung bedeuten.

Alle diese Probleme bedürfen der Abklärung. Notwendig scheint mir, dass in der nächsten Zeit der ganze Aufbau des Verbandes einer eingehenden Prüfung unterzogen wird. Namentlich ist die Frage zu erörtern, ob die heutige Organisation des Verbandes und der Vereine eine in jeder Beziehung rationelle genannt werden darf. Mir scheint, dass noch wesentliche Vereinfachungen Platz greifen könnten. Ich will heute lediglich skizzenmässig darlegen, nach welcher Richtung eine Prüfung vorzunehmen ist.

Die Prüfung von neuen Statuten hat nach zwei Richtungen hin zu erfolgen. Es muss darnach getrachtet werden, technisch gute Einrichtungen zu schaffen und mit einem möglichst billigen Apparat die Gütervermittlung und eventuell auch die Güterproduktion durchzuführen. Anderseits aber muss für das genossenschaftliche Erziehungswesen Sorge ge-

tragen werden. Diese beiden Punkte bilden die Hauptaufgabe neuer Statuten.

Die Zentralstelle des V. S. K. wurde seiner Zeit gegründet, um für die Verbandsvereine zu möglichst günstigen Bedingungen Einkäufe machen zu können, damit die Vereine alle ihre Waren durch den V. S. K. beziehen.

Der V. S. K. errichtet und unterhält an verschiedenen Orten der Schweiz Lager, von denen die Waren soweit tunlich direkt an die Verkaufsstellen der einzelnen Verbandsvereine geliefert werden.

Die Marke «Coop» bezweckt die Konzentration der Waren. Die Eigenmarke soll von den Vereinen in erster Linie berücksichtigt werden. Voraussetzungen zur Eigenproduktion sind Absatz und Kapital. Das Kapital ist vorhanden und kann mit Leichtigkeit beschafft werden. Der Absatz muss noch in erhöhtem Masse gesucht werden. Dieser wird nur erzielt, wenn die Produkte gut sind und gegenüber gleichartigen Fabrikaten im Preise nicht höher stehen.

Um wirtschaftlich frei zu werden, müssen wir dazu kommen, dass wir alles, was wir brauchen, selbst verteilen und selbst erzeugen oder unter genossenschaftlicher Kontrolle herstellen lassen. Es muss von den Menschen für die Menschen und nicht für privates Kapital produziert werden. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn alle Mitglieder treu zu ihren Genossenschaften und alle Genossenschaften wiederum treu zu ihrem Verbande stehen. Die Selbsthilfe ist der einzige Weg, der zu grösserem Erfolge führen kann.

Ein wesentliches Hindernis für die Eigenproduktion ist das Verhältnis der Arbeiterschaft. Eine Genossenschaftsfabrik soll vorbildliche Arbeitsbedingungen einhalten, sodass der Arbeiter mindestens so gut gestellt ist, wie derjenige in der privaten Fabrik. Ueberdies soll er in Bezug auf Wohlfahrtseinrichtungen Vorteile geniessen. Durch unsere Wohlfahrtseinrichtungen und wirtschaftlichen Organisationen erzielten schon tausende von Familien eine Besserung ihrer Lage. Wesentlich höhere Arbeitsbedingungen kann die Genossenschaft aber der Konkurrenz wegen nicht bieten. Diese Auffassung muss sich bei der Masse der Bevölkerung und insbesondere bei der Arbeiterschaft Durchbruch verschaffen; dann erst wird an die Eigenproduktion geschritten werden können.

Die Organisation der Konsumvereine sollte derart gestaltet werden, dass alle überflüssigen Kosten wegfallen. Wenn dies geschieht, können namentlich folgende Ersparnisse erzielt werden:

a) durch die Aufhebung der Doppelspurigkeit im Einkauf seitens des Verbandes und der Vereine können der V. S. K. und die Vereine billiger arbeiten; die Auslagen für Personal, Offertenstellung, Telegramme, Telephongespräche etc. werden eine Reduktion erfahren;

b) das Bulletin des V. S. K. kann vereinfacht und mit weniger Kosten hergestellt werden;

c) die Vereinsbesuche seitens der Verbandsvertreter können eingeschränkt werden. Indessen sind die Besuche nicht aufzuheben; der V. S. K. soll den Vereinen ein ständiger Berater sein;

d) eine Vereinfachung der Warenlager bei den Vereinen ist möglich, insbesondere durch Konzentration auf die Marke «Coop»;

e) das ganze Rechnungswesen wird vereinfacht, da bei den Vereinen nur noch ein Lieferant in Frage kommt;

f) die Vereine werden von weniger Privatreisenden besucht werden müssen, wodurch ebenfalls bedeutende Kosten erspart werden und die Verwaltungen mehr Zeit für andere genossenschaftliche Betätigung finden;

g) die Verwaltungen der Konsumvereine können sich mehr der Propaganda zur Gewinnung neuer Mitglieder widmen und für bessere Benützung der Verkaufslokale besorgt sein. Sie können ferner die technischen Einrichtungen zu vervollkommnen suchen und dadurch der Bewegung wesentlich grössere Dienste leisten als bei der heute noch vielfach bestehenden zeitraubenden Einkaufstätigkeit vieler Verbandsvereine.

Der organisierte Konsum und die Zusammenfassung des Bedarfes werden bewirken, dass seitens der privaten Fabriken günstigere Konditionen gewährt werden, oder aber, dass die Eigenproduktion mit Leichtigkeit und vorteilhaft an die Hand genommen werden kann. Auch den Kartellen und Trusts, die mehr und mehr für jeden Verbraucher eine Gefahr bedeuten, kann mit Schaffung und Ausbau der Eigenproduktionsstätten entgegengetreten werden.

Der Ausbildung des Verkaufspersonals, der Verwalter und Vorstandsmitglieder, der Frauenkommissionen und anderer Vertrauenspersonen ist besonders grosses Gewicht beizumessen. Das Genossenschaftliche Seminar hat es sich zur Aufgabe gestellt, hier kräftig mitzuhelfen. Bei diesem Anlasse möchte ich nicht unterlassen, für die Unterstützungen, die dem Genossenschaftlichen Seminar auch im verflossenen Jahre wieder von Seiten der Genossenschaften sowohl als auch von Seiten Privater zuteil geworden sind, den aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Die Entwicklung der Konsumvereine hängt zu einem guten Teil vom Verkaufspersonal ab; denn dieses bildet das beste Glied zwischen den Verwaltungen und den Mitgliedern. Die Erziehung der Kundschaft zu wahren Genossenschafterinnen und Genossenschaftern und ihre Mitwirkung im Genossenschaftsdienst soll stets im Auge behalten werden. Besonders notwendig erscheint mir dabei die Aufklärung in kleinen Kreisen.

Das Genossenschaftswesen ist zu einem grossen Teil eine Erziehungsfrage. Nicht mit staatlichen Zwangsmitteln soll der Gedanke gefördert werden. Der Mensch soll sich frei entwickeln und zur Idee der wahren Selbsthilfe heranreifen. Das Grosse und Erhabene in der Genossenschaftsbewegung ist die Verbindung von Selbsthilfe und Nächstenliebe. Wenn die Hausfrau die Institutionen der Genossenschaft benützt, hilft sie nicht nur sich selbst, sondern auch ihrem Nächsten. Je mehr der Einfluss der Genossenschaften auf die Gesamtwirtschaft steigt, desto sicherer ist die Gewähr gegeben, dass die planmässige Verteilung der Güter die heutigen unsichern Existenzverhältnisse beseitigt und der Lebensstand der arbeitenden Menschen gehoben wird. Zu dieser Ueberzeugung müssen alle Genossenschafter und ganz speziell die Hausfrauen gelangen. Sie, die Hausfrauen, müssen täglich daran denken, dass jeder Franken, der in genossenschaftlichen Betrieben für einen vorteilhaften Einkauf, gute Warenqualitäten, volles Mass und Gewicht ausgegeben wird, mithilft, Entbehrungen zu vermindern. Die vielen Franken aber, die in Form von Rückvergütungen alljährlich an die Verbraucherfamilien zurückfliessen, haben schon Tausenden über Sorgenstunden hinweggeholfen.

In diesem Sinne zu wirken, in diesem Geiste das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und uns und unsere Mitmenschen geistig vorwärts zu bringen, das ist unsere grosse Aufgabe für die nächsten Jahre. Bei allen unsern Bemühungen sollen wir nie vergessen, dass die Genossenschaftsbewegung keine leere Form sein darf; nur wenn ihr Geist erhalten bleibt, wird unsere Arbeit gute Früchte tragen. «Der Geist ist's, der lebendig macht.» Jener Geist der ersten Pioniere, die so Grosses vollbracht haben, möge uns alle neuerdings durchdringen.

Tätiger Dienst eines jeden von uns am grossen, schönen Werke der Genossenschaft, hilft den lange Enterbten zu einer frohen, glücklichen Zukunft. Lasst uns dies zur besondern Pflicht werden, dann können wir mit dem Dichter rufen: «Vor uns der Tag, hinter uns die Nacht!»

Mit diesen Worten schliesse ich und empfehle Ihnen, den Jahresbericht und die Jahresrechnung pro 1930 zu genehmigen, den Anträgen der Verbandsbehörden zuzustimmen und denselben Décharge zu erteilen.

* * *

Um 12 Uhr wurden die Verhandlungen unterbrochen und eine Mittagspause eingeschaltet. Dann erfolgte um 15 Uhr die Diskussion über Bericht und Jahresrechnung. Honegger (Rüti-Tann) empfiehlt Jahresbericht und Rechnung zur Annahme; da vor allem die breiten Schichten der Werktätigen die Träger unserer Bewegung sind, müssen die Konsumenteninteressen stets wirksam geschützt werden. Privat (Genf) begrüsst die Propagandaausgaben des V. S. K. und verlangt, dass die Verbandspresse für die Weltabrüstung eintrete. Montandon (Neuenburg) berührt die Uhrenkrisis und ersucht die Verbandsbehörden, ihren Einfluss geltend zu machen zugunsten des Zollabbaus auf Lebensmitteln. Bodenmann (Basel) fordert die schweizerische Konsumvereinsbewegung zum Kampf gegen den Lohnabbau in der Industrie auf, sowie zur Aufgabe der Neutralität, damit die Konsumvereine endlich eine bewusst proletarische Konsumentenpolitik treiben können. Frau Dübi (Basel) endlich glaubt, die Folgen der Weltwirtschaftskrise könnten überwunden werden durch Anbahnung von Wirtschaftsbeziehungen mit Sowjetrussland. Es wäre besser, der V. S. K. würde eine Studienkommission nach Russland entsenden, statt sowjetfeindliche Nachrichten in seiner Presse zu veröffentlichen.

In seinem Schlusswort trat Dr. B. Jaeggi (Basel) eingehend auf die Kritiken und gefallenen Voten ein und legte seine Auffassung in objektiver Weise dar. Dr. Jaeggi konstatiert, dass niemand gegen die Genehmigung von Bericht und Rechnung gesprochen habe. Wenn wir auch über die Tatsache der Weltkrise einig sind, so geht es doch kaum an, vom V. S. K. anzunehmen oder zu verlangen, diese durch seine Massnahmen allein überwinden zu können. Der Genossenschaftsbewegung dürfen keine Aufgaben zur Lösung zugeschoben werden, die nicht ihrer Natur angemessen sind. Neben der Genossenschaftsbewegung haben wir die Gewerkschaften und die politischen Parteien; jede dieser Organisationen hat ihre ureigenen Sonderaufgaben zu lösen. An den Gewerkschaften ist es, in erster Linie gegen den Lohnabbau zu wirken und nicht an den Genossenschaften. Staatspolitische Fragen zu lösen, wie z. B. die Abrüstung, gehören in den Rahmen der politischen Parteien, nicht aber in den Aufgabenkreis der Genossenschaften, wenn schon alle Genossenschafter darin einig sind, dem Frieden zu dienen. Die Konsumenten- und Produzenteninteressen müssen abgewogen werden. Wenn wir als verantwortliche Führer etwas als richtig erkannt haben, so stehen wir dafür mit ganzer Energie ein; eher treten wir zurück von unserem Posten, als uns eine fremde Meinung aufzwingen zu lassen. Im breiten Publikum wird viel von Konsumenteninteressen und Konsumentenschutz gesprochen. Nicht allein der Industrielle und der Landwirt sind Produzenten, sondern auch sämtliche Arbeiter gehören dazu. Alle diese Interessen decken sich nicht immer. Es darf nicht die eine Gruppe auf Kosten der andern geknebelt werden. Wir müssen alle Interessen gerecht abwägen und dürfen nicht einseitig urteilen. Gerade diese Einseitigkeit hüben und drüben führte zum Krieg und hat z. T. zu der gegenwärtigen Krise geführt. Trotz allen Schwierigkeiten, die wir nicht bestreiten wollen, geht es gerade dem Schweizerarbeiter im Vergleich zu seinen Arbeitsbrüdern in anderen Ländern nicht schlecht. Hat es nichts zu bedeuten, wenn der Lebensmittelindex unseres Landes in wenigen Jahren von über 200% auf 135% zurückgegangen ist?

Die Verhältnisse in Russland werden von uns aufmerksam verfolgt. Gerade der Sprechende hat sich seinerzeit ernsthaft darum bemüht, mit Russland Handelsbeziehungen anzubahnen. Der Wunsch ist aber rascher ausgesprochen als verwirklicht. Geschäfte könnten wir mit Russland schon machen, wenn wir die bezogenen Waren aus Russland bar bezahlen, für unsere Lieferungen aber den Russen bis zu 24 Monaten Kredit einräumen würden. Auf derartige Geschäfte können wir nicht eingehen.

Wir würden uns alle viel rascher einigen können, wenn wir versuchten, alles ohne Vorurteil sachlich zu prüfen. Was uns einigt, wollen wir festhalten, was uns trennt, ferne halten. (Starker Beifall.)

Einstimmig werden Bericht und Rechnung genehmigt.

In offener Abstimmung werden die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates für eine neue Amtsperiode bestätigt; an Stelle von Ste-Croix wird die Société de consommation Fontainemelon als dritter Revisionsverein bestimmt und sodann Interlaken als Ort der Delegiertenversammlung für 1932 erkoren. Um 17.45 Uhr konnte der Vorsitzende die Nachmittagssitzung schliessen. Während an der Vormittagssitzung 737 stimmberechtigte Delegierte teilgenommen hatten, waren es in der Nachmittagssitzung 717.

* * *

Die dritte Sitzung, am Sonntag Vormittag 9 Uhr, brachte das ausgezeichnete Referat von Herrn W. Stucki, Direktor der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes, über «Die schweizerische Wirtschaftspolitik».

Einleitend erklärte Herr Stucki, dass es ihm nicht möglich sein werde, in diesem, eine Stunde umfassenden Vortrag das gesamte weitschichtige Gebiet der Wirtschaftspolitik zu berühren und dass er sich bescheiden müsse, einige grosse Richtlinien festzulegen. Direktor Stucki geht von dem Grundgedanken aus, dass jede menschliche Existenz ihre Grundlage in der Produktion findet. Gerade in Konsumentenkreisen muss man über diese wirtschaftliche Grundwahrheit völlig im klaren sein. Konsument und Produzent sind stark voneinander abhängig. Dem Konsumenten vor allem kann es niemals gut gehen, wenn der Produzent wirtschaftlich am Boden liegt.

Das vornehmste Ziel jeder Wirtschaftspolitik besteht darin, einer möglichst grossen Zahl von Menschen möglichst günstige Lebensbedingungen zu schaffen; kürzer ausgedrückt: der Staat muss darnach trachten, allen seinen Gliedern Arbeit zu beschaffen. Von dieser Zielsetzung ausgehend, kann es zwischen Produzent und Konsument keine Gegensätze geben. Ist man sich im Ziel der Wirtschaftspolitik einig, so gehen die Wege und Mittel, das Ziel zu erreichen, oft stark auseinander, was dann zu Differenzen führt.

Manche dieser Differenzen könnten leichter überbrückt werden, sofern wir klar erkannt hätten, dass gerade die Schweiz in der Wahl der Mittel, ihre Wirtschaftspolitik zu bestimmen, gar nicht unabhängig ist. Sie ist zu klein und zu schwach und muss sich in ihren Massnahmen an die sie umgebenden Grosstaaten anpassen.

Ferner ist die Wirtschaftspolitik eines jeden Landes von ihrer wirtschaftlichen Struktur abhängig. Die Wirtschaft eines Landes ist historisch geworden, eine mehr oder minder langsame Entwicklung, die sich nicht ungestraft von einem Tag zum andern verändern liesse.

Die schweizerische Wirtschaftsstruktur ist u. a. dadurch charakterisiert, dass ihre Bevölkerung mehr als in andern Ländern von der Produktion lebt. 27% gehören der Landwirtschaft an, 46% leben von der Verarbeitung und Veredelung der Rohstoffe. 73% der Bevölkerung leben also direkt von der Gütererzeugung. Das ist in andern Ländern nicht so; z. B. Holland lebt fast vollständig von der Güterverteilung.

Diese Tatsachen müssen wir vor Augen haben, wenn wir die Wirtschaftspolitik unseres Landes beurteilen wollen. Dazu kommen aber noch andere schwerwiegende Faktoren: Wir liegen nicht am Meer und müssen daher hohe Frachten bezahlen; ferner besitzen wir keine Rohstoffe, es fehlt uns eine Militärmacht und ein Kolonialgebiet; mit einem Wort, es fehlt unserem Land die politische Macht, um uns im internationalen Konkurrenzkampf autonom zu behaupten.

Was für Mittel stehen uns nun aber noch zur Verfügung?

1. Seriöse Ausgestaltung der Berufsbildungsmöglichkeiten.

2. Zollpolitik.

Als äusseres Mittel ist die Zollpolitik am wichtigsten. Hat die Wirtschaftspolitik zum Ziel, Arbeit zu beschaffen und zu garantieren, so hat die Zollpolitik als wichtiges Mittel der Wirtschaftspolitik die nämliche Aufgabe.

Sie hat die Beschaffung von Arbeit (Schutz des Inlandsmarktes und Förderung des Exportes) und von Geld (für den Fiskus) zum Ziel.

Um sich über den gesamten Fragenkomplex ein neutrales Urteil bilden zu können, muss die wichtige Frage beantwortet werden, in welchem Verhältnis die Zahl der wirtschaftlich Tätigen, die vom Inlandsmarkt leben, zu denjenigen, die im Export ihr Brot finden, steht.

Seit vielen Jahren wird über diese Frage diskutiert und debattiert. Für die vor kurzem abgehaltene Wirtschaftskonferenz wurden neuerdings Erhebungen gemacht und amtlich folgendes festgestellt.

Von den Fabrikarbeitern arbeiten etwa gleichviel für Inland und Ausland (je 200,000). Das Gewerbe, 215,000 Personen, dient fast ausschliesslich dem Inlandsbedarf; die Heimarbeit: 10,000 für den Inlandsmarkt und 20,000 für den Export. Die Landwirtschaft mit ihren über 200,000 Wirtschaften ist ebenfalls vorwiegend auf den Inlandsmarkt eingestellt.

Als Ergebnis stellen wir fest, dass für den Inlandsmarkt, ohne Landwirtschaft, etwa 426,000 und für den Export ca. 225,000 Personen arbeiten. Der Inlandsmarkt dominiert ganz überwiegend; aber über 200,000 Arbeiter ohne ihre Angehörigen leben vom Export. Keine der beiden Gruppen darf bei den Massnahmen der Wirtschaftspolitik vernachlässigt werden, denn wir sind alle ohne Ausnahme auf einander angewiesen. Unüberbrückbare Gegensätze bestehen daher nur in den Köpfen jener, die das Problem nicht leidenschaftslos geprüft haben. In der Praxis zeigen sich natürlich mancherlei Gegensätze, da wir oft nach der Maxime handeln: «Allen soll es gut gehen, mir aber am besten». Diese Einstellung ist wohl menschlich begreiflich, aber höchst kurzsichtig. Sowohl national als auch international sind wir eben miteinander verbunden, so dass es keinem Lande auf die Dauer gut gehen kann, wenn es dem Nachbarlande schlecht geht. Das gilt auch für die Wirtschaft des eigenen Landes.

Als Beweis dafür, dass die schweiz. Wirtschaftspolitik auf dem rechten Wege ist, führt der Redner u. a. die folgenden Indizienbeweise an:

1. Ein internationaler Vergleich der mittleren Zollhöhe, der in Wien, London und Holland vorgenommen worden ist, hat ergeben, dass die Schweiz auf der viertuntersten Stufe aller Länder steht, mit 7,5—9% Zollbelastung des Warenwertes. Schon Holland hat eine mittlere Zollbelastung von 8%, trotzdem es vorwiegend vom Handel und der Schiffahrt lebt. Von allen Ländern, die annähernd die gleichen Verhältnisse wie die Schweiz aufweisen, haben wir die niedrigsten Zollansätze. Diese neutralen Untersuchungen ergaben für die Schweiz kein schlechtes Resultat.
2. Das Statistische Reichsamt in Berlin stellte fest, dass die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung beträgt: In Grossbritannien 4,8%, Deutschland 4,7%, Vereinigte Staaten 4,6%, Niederlande 0,9%, Dänemark 0,8%, Belgien 0,7%, Schweiz 0,3%.
3. Wer ins Ausland kommt und seine Augen offen hält, muss konstatieren, dass der Arbeiter in der Schweiz im allgemeinen besser leben kann als seine Standesgenossen im Ausland.
4. In diesem Zusammenhang können wir feststellen, dass unsere Währung gut und unser Kredit unerschüttert ist.

Die Lebenshaltung in der Schweiz ist, bedauerliche Ausnahmen ausgenommen, relativ hoch.

Alle diese angeführten Tatsachen ins Auge gefasst beweisen, dass unsere Wirtschaftspolitik zum mindesten nicht grundverkehrt sein kann.

Wie ist nun diese Wirtschaftspolitik aufgebaut, die zu diesen Resultaten geführt hat?

Die Schweiz hat stets versucht, für den Inlandsmarkt Arbeit zu beschaffen, ohne dadurch den Export zu unterbinden.

Um dieses Ziel zu erreichen, verfolgen wir seit 50 Jahren das System der Zollverträge im Gegensatz zur autonomen Zollpolitik. Bis jetzt kannten wir die bilateralen Zollverträge (Verhandlungen zwischen zwei Vertragskontrahenten). Seit einigen Jahren versucht man plurilateral zu verhandeln. Die Schweiz unterstützt das neue System. Wenn wir bis heute damit nur wenig Resultate erzielt haben, so

liegt die Schuld nicht an uns, denn die schweizerischen Vertreter haben stets ehrlich dabei mitgearbeitet.

Bei dieser Wirtschaftspolitik verfolgen wir als Leitmotiv bewusst das Ziel, die Landwirtschaft zu erhalten. In allen Ländern erkennen wir die nämliche Tendenz, weil durch die Erhaltung des Bauerntums wertvolle und notwendige Kräfte entwickelt werden. In der Schweiz ist die bäuerliche Bevölkerung von 50 auf 27% zurückgegangen; dass dieser wertvolle Volksteil weiter zurückgedrängt werde, dürfen wir nicht dulden.

Wenn wir auch mit dem Ziel dieser Politik einverstanden sind, so nicht immer mit den Mitteln zu

Druckarbeiten aller Art

wie:

Anteilscheine, Obligationen
Rechnungen, Einkaufsbüchlein
Depositenbüchlein, Kataloge
Einkäuferkarten, Männerkarten
Memorandum, Briefbogen
Kuverts, Sitzungskarten
Jahresberichte, Reglemente
Statuten, Fragebogen etc.

werden infolge unseres auswahlreichen Schriftenmaterials, der guten maschinellen Einrichtungen u. guter, sauberer Ausführung, in ein- und mehrfarbigem Druck, innert kurzer Frist bei zivilen Preisen geliefert

Druckerei V. S. K. Basel

dessen Erreichung. Es wäre verkehrt, die Bauern mit exorbitanten Hilfsmitteln künstlich erhalten zu wollen. Unsere Auffassung geht dahin, die Bauern so weit zu schützen, damit sie sich bei strengster Arbeit selbst zu erhalten vermögen.

Eine weitere Gruppe, die Schutz braucht, sind die Konsumenten. Hat der Arbeiter als Produzent zu wenig Lohn oder zu wenig Arbeit, so kann er als Konsument seine Kaufkraft nicht voll ausnützen, was wiederum dem Inlandsmarkt und der Landwirtschaft schadet.

Die Zollpolitik kann nicht die Aufgabe haben, uns vom Auslandsmarkt abzuschnüren, aber wir dürfen auch nicht schutzlos dastehen. Ohne angemessenen Zollschutz würden wir vom Auslandsexport mit Gütern derart überschwemmt, dass unsere Inlandsproduktion sehr schweren Schaden erleiden müsste.

Da ist es nun die Kunst der verantwortlichen Wirtschaftspolitiker, die richtige mittlere Linie zu finden.

Es ist unmöglich, dem Ziel, das wir alle anerkennen, näher zu kommen, wenn wir zu extrem links oder rechts marschieren.

Unsere wirtschaftspolitischen Richtlinien können von keinem wirtschaftlichen Diktator, aber auch nicht vom Staat allein durchgeführt werden.

Alle wirtschaftlich orientierten Kräfte von links bis rechts müssen sich zu gemeinsamer und fruchtbringender Arbeit vereinen und mithelfen, das nationale Ziel zu erreichen.

Starker und langanhaltender Beifall bezeugte dem Referenten den aufrichtigen Dank der Versammlung. Trotzdem vom Vorsitzenden die Diskussion ausdrücklich freigegeben worden war, wurde dieselbe von keiner Seite benützt.

Inzwischen erschien Albert Thomas im Sitzungssaal, der sich infolge der Verhandlungen im Internationalen Arbeitsamt am Samstag nicht frei machen konnte.

Mit Beifall empfangen ergreift Albert Thomas das Wort, um die Versammlung, sowohl im Namen des Internationalen Genossenschaftsbundes als auch des Internationalen Arbeitsamtes, zu begrüssen.

Thomas knüpft an die gegenwärtige Wirtschaftskonferenz an, an der ein Ausweg aus der furchtbaren Wirtschaftskrise gesucht wird. Nicht nur die neueste Enzyklika des Papstes, auch Vertreter von Grosstaaten geben die Fehler des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu; neue Wege müssen gefunden und beschritten werden, soll nicht in kurzer Zeit das gesamte internationale Wirtschaftsleben im Chaos sich auflösen.

Einer der wichtigsten und seriösesten Wege, die zur Befriedung der Wirtschaft führen können, ist die Genossenschaft. Ihr sind für die Zukunft grosse Aufgaben vorbehalten, die der Vorsitzende am Wiener Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes auseinander gesetzt hat. Albert Thomas schliesst mit einem ernsten Appell an die Genossenschafter der ganzen Welt, sich für die grossen Aufgaben bereit zu halten und die genossenschaftlichen Grundprinzipien rein zu erhalten.

Auch diese Ansprache wurde herzlich verdankt.

Nunmehr waren alle Traktanden erschöpft, und der Vorsitzende, Herr E. Angst, konnte die Delegiertenversammlung um 11½ Uhr mit einem aufrichtigen Dank an die Genfer Genossenschafter, die die Tagung und die sonstigen Veranstaltungen trefflich vorbereitet hatten, schliessen.

Sonstige Veranstaltungen.

Der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund der Schweiz. Ohne dem Spezialbericht vorzugreifen, der uns in Aussicht gestellt worden ist, möchten wir der Vollständigkeit halber über diese Versammlung kurz folgendes berichten.

Am Freitagabend (12. Juni) hielt der Konsumgenossenschaftliche Frauenbund der Schweiz (K. F. S.) eine ausserordentliche Delegiertenversammlung ab. Die Präsidentin, Frau Rosa Münch, Basel, begrüsste die Delegierten und Gäste, rund 90 Personen, gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit im vergangenen Jahre und streifte die Aufgaben, die der Lösung harren. In Aussicht genommen ist eine grössere Mitgliederwerbeaktion, ferner soll der genossenschaftlichen Jugenderziehung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Der Bund zählt heute 80 Einzelmitglieder, sowie 20 Sektionen mit rund 450 Mitgliedern, so dass gegenwärtig dem Bund über 500 Personen angehören. Nach Genehmigung von Bericht und Rechnung hielt Fräulein Anny Eichhorn, die Propagandistin des V. S. K., ein mit grossem Beifall aufgenommenes Referat über das Thema: «Wie

kann harmonisches Zusammenarbeiten in der Genossenschaft erzielt werden?» Frau Agnes Johnson, eine Vertreterin des schwedischen Genossenschaftlichen Frauenbundes, überbrachte Grüsse aus Schweden.

Gegen 11 Uhr abends wurde die Sitzung abgebrochen, um am Samstag Vormittag 8 Uhr noch ein Referat von Paula Ryser, Biel, über «Mitgliederwerbung» entgegenzunehmen.

* * *

Ein erster Empfang.

Ebenfalls am Freitag Abend fand auf Veranlassung des Genfer Konsumvereins im Casino de St-Pierre ein intimer Empfang statt, an dem die Verwaltungsbehörden des Genfer Vereins, des V. S. K., die Ehrengäste und fremden Delegationen teilnahmen. Bei diesem Anlass wurde in erster Linie Herr John Renaud, der verdienstvolle Präsident der Société coopérative suisse de consommation in Genf gefeiert und ihm der Dank für seine über vierzig Jahre dauernde Verwaltungstätigkeit in der Genossenschaftsbewegung dargebracht. Orchester und Gesangsvorträge hielten die kleine Gesellschaft bis nach Mitternacht zusammen.

* * *

Im Variété.

Am Samstag Abend versammelte sich die grosse Genossenschaftsgemeinde im Casino Municipal, das vollständig für die Delegierten reserviert war, um einer glänzenden Vorstellung ganz hervorragender Variétékünstler beizuwohnen.

Die Dampferfahrt.

Die schönste Erholung nach diesen heissen und daher strapaziösen Sitzungstagen war am Sonntag Nachmittag die herrliche Seefahrt auf dem Léman. Strahlende Bläue des Himmels, frohe Gesichter und ein gut gekühlter Trunk bewirkten eine herzliche Geselligkeit glücklichen Beisammenseins.

Das schmucke französische Liederbüchlein, das von Frau Pauline Jaeggi für die Delegierten zusammengestellt worden war und eine sehr willkommene Gabe des Verbandes bildete, fand seine Taufe auf der Seefahrt. Manch kräftiger Chorus ertönte frohgemut.

Nur allzu rasch für manche war Nyon erreicht, wo das Gros das Boot verliess, um mit den Nachtzügen die Heimat zu erreichen.

* * *

Wir glauben uns einig mit den vielen hundert Delegierten und Gästen, wenn wir erklären, dass die vierte Genfer Delegiertenversammlung fruchtbringend fortwirken wird und wir den Veranstaltern und Gastgebern der Tagung nochmals herzlichen Dank sagen.

Eine grässliche Katastrophe,

der über 500 Genossenschafterinnen und Genossenschafter zum Opfer fielen, wird aus Frankreich gemeldet. Der Ausflugsdampfer St. Philbert war von den genossenschaftlichen Organisationen von Nantes und Umgebung für den 14. Juni gemietet worden zu einer Vergnügungsfahrt nach der Insel Noirmoutier. Auf der Heimfahrt erhob sich ein heftiger Sturm, vor dessen Wirkungen sich die Passagiere dadurch zu schützen suchten, dass sie sich nach der vom Winde abgelegenen Seite des Schiffs drängten. Dadurch erhielt das Schiff eine starke Neigung und konnte von einer besonders heftigen Sturzwelle umgeworfen werden. Innert einer Minute ging das Schiff unter, und die Passagiere ertranken bis auf einige Wenige, da die Rettungsversuche zweier herbeigeeilter Dampfer durch den hohen Wellengang vereitelt wurden.

Zirka 400 Familien sind durch das schreckliche Unglück in schwere Trauer versetzt, einzelne verloren mehrere Angehörige, auch ganze Familien kamen um. Die Gesamtzahl der Toten soll sich auf 511 belaufen.

Von allen Seiten werden den Betroffenen Beileidskundgebungen übermittelt.

Der Ministerpräsident Laval richtete an den Vorstand der Konsumgenossenschaft in Nantes folgendes Telegramm:

«Tieferschüttert von der schrecklichen Katastrophe, von der Ihre Genossenschaft betroffen wurde, liegt mir daran, Ihnen in meiner Eigenschaft als Regierungschef meine herzliche Teilnahme und die Versicherung des tiefsten Mitgefühls des ganzen Landes zu entbieten.»

Auch der Minister des Aeussern, A. Briand, sandte ein Beileidstelegramm, sowie der Präsident der Republik, die Internationale Arbeitskonferenz in Genf und die fremden Regierungen.

Die Verwaltungskommission des Verbandes schweiz. Konsumvereine ihrerseits richtete an den französischen Verband folgendes Telegramm:

«Mit tiefem Schmerze vernahmen wir die Trauerkunde von dem schrecklichen Unglück, das den Dampfer Philbert heimsuchte und den Tod so vieler Genossenschafter des Departementes der Untern Loire verursachte.

Wir nehmen herzlichen Anteil an dem schweren Leid, das so viele Genossenschaftsfamilien Ihres Landes betroffen hat und versichern alle unseres herzlichen Mitgefühls.

Die ganze schweizerische Genossenschaftsbewegung teilt Ihre Trauer und bittet Sie, die Betroffenen Ihres herzlichen Beileides zu versichern.

Genehmigen Sie, verehrte Genossenschafter, den Ausdruck unserer freundschaftlichen Gefühle.»

Auch die schweizerische Genossenschaftspresse nimmt herzlichen Anteil an dem grossen Unglück und versichert die schwergeprüfte französische Genossenschaftsfamilie ihrer warmen Sympathie.

Internationaler Genossenschaftstag

4. Juli 1931.

Der diesjährige Internationale Genossenschaftstag wird am ersten Samstag des Monats Juli, 4. Juli 1931, gefeiert werden. Die Verwaltungskommission gelangt hiermit an die Verbandsvereine mit dem Ersuchen, auch dieses Jahr wieder den Internationalen Genossenschaftstag zu benützen, um für das Genossenschaftswesen nützliche Propaganda zu entfalten. Die vermehrte Tätigkeit der Privatkonkurrenz zwingt die Konsumvereine dazu, die Konsumentenschaft in stets vermehrtem Masse über den wahren Sinn und den Zweck des genossenschaftlichen Zusammen-

schlusses aufzuklären. Der Internationale Genossenschaftstag ist nun ein geeignetes Mittel, den Konsumenten, wie auch den Vereinsmitgliedern noch mehr die sozialwirtschaftliche Bedeutung des Konsumvereinswesens vor Augen zu führen. Die Verwaltungskommission ist deshalb auch dieses Jahr wieder bereit, die Vereine in der Entfaltung einer zweckentsprechenden Propaganda zu unterstützen.

Wir lassen im Nachfolgenden einige Wegleitungen aufführen über die Art und Weise, wie die Arbeiten für den Internationalen Genossenschaftstag vorbereitet und wie die Veranstaltungen selbst durchgeführt werden sollen.

I. Aufgaben des V. S. K.:

1. Die Buchdruckerei wird ein **kleines Plakat** zum Aufhängen behufs Dekoration der Schaufenster und der Verkaufslokale anfertigen. Diese Plakate werden zu billigen Preisen abgegeben, gemäss besonderer Offerte, die bereits im «Bulletin» bekannt gegeben worden ist.

2. Die Buchdruckerei besorgt die Herstellung von geeigneten **Flugblättern,** verfasst vom II. Departement, zur Verteilung an die Bevölkerung.

3. Die Buchdruckerei liefert den Verbandsvereinen gefällig ausgefertigte **Sentenzplakate,** soweit der bezügliche Vorrat noch reicht.

4. Die **genossenschaftliche Presse** («Genossenschaftliches Volksblatt», «La Coopération», «La Cooperazione») des V. S. K. erscheint auf den Internationalen Genossenschaftstag hin in besonderer Aufmachung.

Die Illustrierte Beilage Co-op wird den Volksblättern, die in der betreffenden Woche erscheinen, beigefügt und dem Charakter des Internationalen Genossenschaftstages entsprechend zusammengestellt werden.

Den Verbandsvereinen wird empfohlen, auf den Internationalen Genossenschaftstag hin eine grössere Anzahl Blätter zu beziehen zur Abgabe auch an diejenigen Bevölkerungskreise, die für die Mitgliedschaft noch gewonnen werden sollen. Vereine, die auf die genossenschaftliche Presse nicht abonniert sind, werden gut tun, auf den Internationalen Genossenschaftstag hin eine Propaganda-Nummer zur Verteilung zu bringen. Die Abteilung Administration der Verbandsblätter ist gerne bereit, den Vereinen auf Wunsch mit genaueren Angaben zu dienen.

Das II. Departement für Propaganda, Rechts- und Bildungswesen wird mit der Abfassung von Flugblättern sowie der Festnummern der Verbandspresse, ferner mit der Uebermittlung geeigneter Einsendungen an die Tagesblätter aller politischen Richtungen beauftragt.

5. Die Abteilung Buchhandlung liefert den Vereinen gute **genossenschaftliche Literatur** für den Verkauf an die Mitgliedschaft. Der Internationale Genossenschaftstag sollte von den Vereinen benützt werden, die vielseitige und wertvolle Aufklärungsliteratur über das Genossenschaftswesen in vermehrtem Masse bei der Bevölkerung einzuführen.

6. Vereinen, die an ihrem Orte über Kinematographen sowie über geeignetes Vorführungspersonal verfügen, können **Filme** aus unserer reichhaltigen Kollektion über in- und ausländische Genossenschaftsbetriebe zur Verfügung gestellt werden. Bezügliche Anfragen sind zu richten an Herrn Paul Altheer, Brieffach Fraumünster, Zürich.

7. Die Abteilung Merceriewaren des V. S. K. liefert den Verbandsvereinen silberne **Verbandsabzeichen** mit der Verbandsmarke «Viribus unitis», die wegen ihrer sorgfältigen und gefälligen Ausführung sich auch als Brosche für die Frauen eignet. Das gleiche Verbandsabzeichen wird auch in Form von Manschettenknöpfen mit Bügel- oder mit Klappverschluss geliefert, und zwar zum Preise von Fr. 1.50 per Brosche und Fr. 3.20 per Paar Manschettenknöpfe.

Empfehlenswert ist auch der Vertrieb des emaillierten Abzeichens des Internationalen Genossenschaftsbundes, das in gefälliger Form das Wappen des Internationalen Genossenschaftsbundes, die Regenbogenfarben, wiedergibt und als Steck- oder Krawattennadel getragen werden kann. Der Abgabepreis der Abteilung Merceriewaren beträgt 60 Cts.

8. Die Abteilung Manufakturwaren empfiehlt sich für die Lieferung von **Fahnen** und **Flaggen,** insbesondere von solchen ausgeführt in den Farben des Internationalen Genossenschaftsbundes.

9. Das Departement für Warenvermittlung ist bereit, auf Verlangen der Vereine besondere **Geschenkpakete** zusammenzustellen, die verschiedene Warenartikel in der kuranten Mindestgewichtsverpackung enthalten und, je nach Zusammensetzung, zum Preise von Fr. 1.50, 2.— und mehr, per Paket, abgegeben werden können.

II. Aufgaben der Vereine:

1. Jeder Verein soll sich bestreben, den Internationalen Genossenschaftstag in seinem Wirtschaftsgebiet in würdiger und die Sache fördernder Weise zu begehen.

2. Zu diesem Zwecke sollen öffentliche **Versammlungen, Zusammenkünfte und Unterhaltungen** mit Musik oder Gesang nebst Ansprachen in Aussicht genommen werden, um die Mitglieder und weitere Bevölkerungskreise über Zweck, Nutzen und Ziel der Genossenschaftsbewegung aufzuklären und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder zu stärken.

3. Vereine, die besondere **Referenten** für ihre Versammlungen zu erhalten wünschen, belieben sich vorerst in ihrem eigenen Kreise für geeignete Personen umzusehen und sich eventuell mit dem Vorstande des Kreisverbandes des V. S. K., in dessen Tätigkeitsgebiet der Verein liegt, betreffend eines Referenten ins Einvernehmen zu setzen.

Auch der V. S. K. ist bereit, soweit möglich, Referenten zur Verfügung zu stellen; dagegen ist die Zahl der in Betracht kommenden Personen sehr beschränkt, so dass sofortige Anmeldung notwendig ist.

4. **Vereinslokalitäten** und **Verkaufslokale** sollen innen und aussen geschmackvoll **dekoriert** und **beflaggt** werden, damit die Mitgliedschaft und die weitere Bevölkerung auf die besondere Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht wird.

5. Die vom V. S. K. gelieferten **Sentenzen** sollen an richtiger Stelle angebracht, sowie die von der Buchdruckerei gelieferten **Flugblätter und Genossenschaftlichen Volksblätter»** durch Kinder und weitere bereitwillige Personen unter die Bevölkerung verteilt werden.

6. Die Vereinsverwaltungen sollen darauf Bedacht nehmen, an diesem Tage den Verkauf der **genossenschaftlichen Literatur** möglichst zu fördern.

7. Mitglieder der Vorstände, der Verwaltungsräte, der Genossenschaftsräte und der Frauenkommissionen sowie weitere geeignete Mitglieder sollten eine rege **Agitation durch Hausbesuch** entfalten, um die Mitglieder zu vermehrtem Warenbezuge und treuerer Unterstützung der Vereine anzuhalten, sowie um Aussenstehende als neue Mitglieder zu gewinnen.

8. Die **vierte Seite** des «Genossenschaftlichen Volksblattes» ist dem Zweck des Tages entsprechend zu redigieren.

9. Eventuell ist auch die Durchführung von **Umzügen** durch die Strassen mit Fuhrwerken zu empfehlen, unter geeigneter Darstellung der Warenvermittlung und der Warenherstellung; eventuell unter Beteiligung von Kindergruppen.

10. Sofern das Wetter es gestattet, kann auch ein **Volksfest oder ein Jugendfest** in geeigneter Weise im Freien abgehalten werden.

11. Als wirkungsvolle Propaganda am Internationalen Genossenschaftstag ist die Durchführung einer gefällig angeordneten Ausstellung der vom Verein vermittelten Waren zu bezeichnen. Mit dieser Ausstellung können Degustationen verbunden werden, wobei eventuell gewisse Waren den Besuchern zu herabgesetzten Preisen verabfolgt werden. Immerhin hat jeder Verein sich vorher genau darüber zu vergewissern, ob einer verbilligten Abgabe nicht eventuell gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen.

Sollten die Räumlichkeiten für die Anordnung einer grösseren Ausstellung nicht beschafft werden können, so sollte jeder Verein zum mindesten darauf Bedacht nehmen, **sämtliche Eigenfabrikate und «Co-op»-Produkte des V. S. K.** in den Schaufenstern und Ladenlokalitäten **zur Ausstellung zu bringen.**

Volkswirtschaft

Der Zusammenbruch unseres Uebersee-Exports.

Im Mai dieses Jahres ist die schweizerische Ausfuhr auf 116,8 Millionen Franken gesunken, nachdem sie im vorjährigen Mai noch 163 Millionen, im Mai des ziemlich normalen Jahres 1929 noch 170 Millionen erreicht hatte. An diesem katastrophalen Rückgang sind fast alle Abnehmer der Schweiz beteiligt. Unter den 54 Staaten, die die schweizerische Handelsstatistik als Bestimmungsländer des schweizerischen Exports aufführt, ist mit Ausnahme Russlands kaum ein Land mit Mehrbezügen vertreten.

Geradezu niederschmetternd ist der Absturz unserer Exporte nach den meisten überseeischen Ländern. Wenn wir 1929 als normales Vergleichsjahr annehmen, so verkauften wir nach Australien im Mai 1929 für 3,034,000 Franken, im diesjährigen Mai nur noch für 1,180,000, nach Neuseeland im Mai 1929 für 601,000, im Mai 1931 für 154,000 Franken. Nach Argentinien lieferten wir im Mai 1929 für 2,909,000, im diesjährigen Mai für 1,709,000 Franken. Mit dieser Verminderung um bloss vierzig Prozent steht unsere Ausfuhr nach Argentinien aber noch sehr günstig da, denn sie fiel in den gleichen Vergleichsmonaten nach Brasilien von etwa 1,700,000 auf 613,000, nach Columbien von 610,000 auf 163,000, nach Chile von 570,000 auf 230,000, nach Peru von 237,000 auf 100,000 Franken.

Das ganze Südamerika kaufte im Mai dieses Jahres nur wenig über vierzig Prozent der Schweizerwaren wie vor zwei Jahren, und in Nordamerika sieht es wenig besser aus. Die Vereinigten Staaten nahmen uns im Mai 1929 noch für 16,6 und im diesjährigen Mai nur noch für 7,8 Millionen Franken ab, die Ausfuhr nach Kanada sank von 2,356,000 auf 1,600,000 Franken. In Ostasien sieht es auch nicht besser aus, unsere Ausfuhr nach Britisch-Indien und den übrigen englischen Kolonien in Südasien fiel von 4,145,000 auf 2,355,000 Franken, unsere Ausfuhr nach Niederländisch-Indien gar von 1,515,000 auf 695,000 Franken, die Ausfuhr nach Japan von 3,508,000 auf 1,979,000 Franken. Gleicherweise sind auch unsere Ausfuhren nach dem vorderen Orient, nach Ost- und Westafrika, nach Marokko und Algier bei den meisten Ländern auf die Hälfte und weniger gefallen.

Die Ursache dieses Niedergangs ist nicht schwer zu entdecken. Auf den Zusammenbruch der Rohstoff- und Lebensmittelpreise ist der Zusammenbruch unseres Exports in die Rohstoffe und Lebensmittel exportierenden Länder gefolgt. Nach der Statistik der Deutschen Bank kostete der Weizen in New York zu Anfang 1929 noch 23,56 Mark per 100 kg, Ende Mai 1931 aber nur noch 13,99 Mark. Der Kaffeepreis fiel in derselben Zeit sogar von 83 Mark auf 31 Mark pro Zentner, der Gummipreis von 165 Mark per Doppelzentner auf 57 Mark, der Baumwollpreis von 200 Mark auf 91 Mark, der Preis der Wolle von 286 Mark auf 112 Mark für 100 kg, der Preis für Rohseide von 63,14 auf 30 Mark per kg. Die Ueberseeländer erlösen also für ihre wichtigsten Produkte nicht einmal mehr halb so viel als vor zwei Jahren. Dieser Preisfall wird durch vermehrten Absatz nur ungenügend ausgeglichen, denn der Konsum von Rohstoffen und Lebensmitteln lässt sich nur langsam ausdehnen. So lauten denn die Berichte aus fast allen Kolonialländern gleich trostlos: Viele Arbeitslose, keine Kauflust, keine Aussichten für neue Arbeitskräfte und neue Unternehmungen.

Die Schweiz ist nicht so glücklich dran, dass ihr dies Schicksal gleichgültig sein könnte. Im Jahre 1929 exportierten wir nach diesen Ueberseestaaten für 613 Millionen Franken, und das heisst, dass etwa fünfzig bis sechzig tausend schweizerische Arbeiter, Kaufleute, Ingenieure, Techniker sich selbst und ihre Familien aus den Erträgen dieser Ausfuhr erhalten müssen. Eine Verminderung dieser Ausfuhr auf die Hälfte und vielleicht noch weniger, wie sie für das laufende Jahr fast unvermeidlich scheint, bedeutet also für viele tausende von Schweizer Familien Entbehrungen, Arbeitslosigkeit, Not und Sorge. Die verminderte Kaufkraft dieser Familien muss auf Handel und Wandel im ganzen Lande drücken. Da ferner auch die Ausfuhr nach fast allen europäischen Staaten im starken Niedergang ist, so wird 1931 voraussichtlich noch schlimmer abschneiden wie sein Vorgänger, wenn wir die Zeichen dieser Zeit nicht richtig zu deuten wissen.

Es ist klar, dass sich die ganze Weltwirtschaft heute auf ein anderes Preisniveau stellen muss. Am Zusammenbruch der Warenpreise in Uebersee können wir nichts ändern, aber es ist begreiflich, dass der überseeische Konsument es als Unrecht empfindet, wenn er seine Produkte nach Europa für weniger als den halben Preis hergeben und die europäischen Produkte noch ebenso teuer bezahlen soll wie früher. Die schutzzöllnerischen Tendenzen in den Ueberseeländern wachsen dadurch noch mehr an. Wenn die schweizerische Industrie diese Absatzgebiete be-

haupten will, dann muss sie offenbar eine ganz gehörige Verbilligung ihrer Produkte anstreben.

Das in der Regel billig verkaufende Deutschland hat seinen Export nach Uebersee ziemlich gut gehalten, und auch die Schweiz hat mit der Verbilligung einiger ihrer Exportartikel wenigstens den Erfolg gehabt, dass der Absatz trotz der Weltkrise behauptet oder gesteigert werden konnte. Das gibt einen Fingerzeig, in welcher Richtung der Ausweg aus der heutigen Wirtschaftsklemme gesucht werden muss. Die schweizerischen Industrien werden ihre Kalkulationen gründlich durchrevidieren und alle unnötigen Kosten ausschalten müssen, wenn sie auf dem Weltmarkt nicht zu sehr ins Hintertreffen kommen wollen.

Indexziffer des V. S. K. Die vom Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) berechnete Indexziffer der Lebenskosten verzeichnet vom 1. Mai auf den 1. Juni 1931 eine Erhöhung um 1,1 auf 139,3 Punkte. Die Erhöhung ist ausschliesslich auf den Uebergang einer grösseren Zahl der preisberichterstattenden Konsumvereinen von Kartoffeln alter zu solchen neuer Ernte zurückzuführen, somit rein saisonmässiger Natur. Eine Preissteigerung verzeichnet neben Kartoffeln Kalbfleisch, ebenfalls aus saisonmässigen Gründen, währenddem Rückgänge zu verzeichnen sind bei Anthrazit, Briketts, Speck, Butter, Schweinefett und Teigwaren.

Aus der Praxis

Instruktionskurs in Brugg. Sonntag, den 7. Juni versammelten sich ca. 120 Verkäuferinnen und Vorstandsmitglieder im Hotel Bahnhof in Brugg, um den interessanten und instruktiven Worten des Verbandschemikers, Herrn Dr. Pritzker, zu lauschen. Ebenfalls waren Frl. Burggraf, Instruktionsverkäuferin, und Herr Hof anwesend.

Herr Dr. Pritzker verstand es ausgezeichnet, in warmen, aber auch mit Humor gewürzten Worten darauf aufmerksam zu machen, welch grosse Rolle die Verkäuferin in der Genossenschaft spielt. Sie hat es in der Hand, die Mitglieder zu erziehen. Was nützt all die Propaganda, wenn die Verkäuferin über die an sie gestellten Fragen nicht die nötige Auskunft erteilen kann. Beratend soll sie den Hausfrauen Auskunft geben können, damit diese den Eindruck haben, die versteht die Sache, zu der kann ich Vertrauen haben, und was diese mir empfiehlt, muss sicher gut sein. Die Verkäuferin steht in der Genossenschaft an der vordersten Front und ist also das Bindeglied zwischen Verwaltung und Mitgliedschaft. Sie soll ihr Warenlager kennen, was zwar bei der heutigen Menge von Artikeln eine grosse Aufgabe ist. Vor dreissig Jahren war es nicht so schwer, Verkäuferin zu sein; denn wenn eine Frau in den Laden kam und Schweinefett oder Kokosfett verlangte, so wusste die Verkäuferin, was sie zu verabreichen hatte. Heute, bei den verschiedenen Namen von Fetten, braucht man eine grosse Auswahl; die Frauen sind unschlüssig im Urteil darüber, was gut ist; sie kaufen eigentlich die Umhüllungen bei den Fetten, wenn das Produkt nur einen hochtönenden Namen hat. Im Grunde genommen aber ist alles ein und dasselbe; natürlich zu unterscheiden sind Kokosfett, Schweinefett und Butter. Vier Grundstoffe braucht der Mensch zum Leben: 1. Eiweissstoffe. Diese finden wir im Fleisch, Käse, in den Eiern etc. Also braucht es gar keine Auswahl von verschiedenen klingenden Namen. 2. Kohlenhydrate, welche wir im Genuss von Mehlspeisen, Zucker usw. aufnehmen. 3. und 4. Mineralstoffe, Salze, die wir im Genuss von Fett etc. zum Lebensunterhalt unseres Körpers zu uns nehmen.

Es ist uns nicht möglich, aus dem reichen Inhalt des Vortrages mit seinen vielen praktischen Ratschlägen auch nur auszugsweise zu berichten. Wir raten dagegen jeder Verkäuferin an, sich die «Warenkunde» von Dr. J. Pritzker anzuschaffen. Nur zu rasch verstrichen die zwei Stunden, die Herrn Dr. Pritzker für seine Ausführungen eingeräumt waren. Reicher Beifall und ein herzliches Dankeswort durch den Kreispräsidenten belohnten den Vortragenden.

Herr Hof legte uns warm ans Herz, die «Co-op»-Artikel in erster Linie den Mitgliedern zu empfehlen. Was heisst eigentlich dieses aus dem Französischen und Englischen zusammengesetzte Wort? Mitarbeit. Klärt eure Mitglieder auf, dass sie beim Konsumieren von «Co-op»-Artikeln auch Mitarbeiter sind, welche am Aufbau der Genossenschaft mithelfen. Ferner muss zwischen Verwaltung und Personal ein offenes, freies Arbeiten sein, wenn die Genossenschaft wachsen und gedeihen soll. Alles ist ja eine Genossenschaftsfamilie, wo Einigkeit herrschen soll.

Ueber Inventuren, Ladenüberschüsse und Manko erteilte Herr Hof auch noch manchen lehrreichen Ratschlag. Speziell, dass die Waren immer angeschrieben werden sollten. Auch sollte eine Verkäuferin immer wissen, was sie zu der Mitgliedschaft sagt; nicht fades Gerede, welches nichtssagend ist. Auch ihm wurde reicher Beifall gezollt.

Noch ein instruktiver Gang durch zwei Läden der Konsumgenossenschaft Brugg, welche in sauberer, anschaulicher Ordnung waren, vereinigte die Teilnehmer, bevor um 12 Uhr das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde, welchem tapfer zugesprochen wurde.

Für den Nachmittag war noch eine freie Diskussion vorgesehen, welche leider nur von Herrn Brunner, Kreispräsident, benützt wurde. In belehrenden und beratenden Worten machte er uns Verkäuferinnen noch auf verschiedene im praktischen Leben vorkommende Geschehnisse aufmerksam.

Herzlicher Dank gebührt den Herren Referenten, der Instruktionsverkäuferin und dem Kreisvorstand, welche uns wieder einen lehrreichen Genossenschaftstag verleben liessen. M. H.

Bewegung des Auslandes

Skandinavien.

Ueberführung der schwedischen genossenschaftlichen Glühlampenfabrik in den gemeinsamen Besitz der skandinavischen Genossenschaftsverbände. Wir berichteten vor einiger Zeit über die Inbetriebnahme der Glühlampenfabrik des schwedischen Konsumvereinsverbandes in Hammarbyleden bei Stockholm. Schon von Anfang an war vorgesehen, dass die Glühlampenfabrik nicht für Schweden allein, sondern für eine grössere Zahl von Ländern bestimmt sein solle. Dieser Gedanke fand nun verhältnismässig rasch nach der Eröffnung der Fabrik seine Verwirklichung. Im Anschluss an die diesjährige Ge-

neralversammlung des Nordisk Andelsforbund in Kopenhagen traten die Vertreter der genossenschaftlichen Landesverbände, aus denen sich der Nordisk Andelsforbund zusammensetzt, des Faellesforeningen for Danmarks Brugsforeninger (Dänemark), des Kooperativa Förbundet (Schweden), der Norges Kooperative Landsforening (Norwegen), des Suomen Osuuskauppojen Keskuskunta (Finnland) und des Osuustukkukauppa (Finnland) zusammen und gründeten den Kooperativa Lumaförbundet, förening u. p. a. (Genossenschaftlicher Lumaverband, G. m. b. H.). Der Zweck dieser neugegründeten Gesellschaft soll die Uebernahme der Glühlampenfabrik des schwedischen Verbandes und der Absatz der von dieser Fabrik erzeugten Glühlampen unter der Marke «Luma» sein. Wir sehen der Weiterentwicklung dieses neuen Gliedes praktischer genossenschaftlicher Zusammenarbeit auf internationalem Gebiete mit grösstem Interesse entgegen.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 9., 11. und 16. Juni 1931.

In der Berner Tagwacht vom 4. Juni 1931 wird das Verhalten der Vertreter des V. S. K. in der vor drei Wochen in Zürich versammelten Expertenkommission zur Beratung des neuen Bundesgesetzes über die Getreideversorgung des Landes kritisiert. Es wird beanstandet, dass der Vorlage vom V. S. K. aus nicht Opposition bereitet worden sei, ferner, dass ein Communiqué der Eidg. Getreideverwaltung vom Monat Mai über die Preisgestaltung des Getreides, des Backmehls und des Brotes in der Verbandspresse kommentarlos zum Abdruck gelangte.

Bekanntlich ist die Monopolfrage in der Getreideversorgung vom Volke in ablehnendem Sinne entschieden worden, und zwar ohne Zutun des V. S. K., der, in Rücksicht darauf, dass sich unter seiner Mitgliedschaft Monopolfreunde und Monopolgegner in grösserer Zahl befanden, zur Vorlage der Verfassungsänderung nicht Stellung beziehen konnte. Die, gestützt auf den Volksentscheid von den Bundesorganen ausgearbeitete provisorische Regelung der Getreideversorgung hat dann gezeigt, dass auf diesem Wege und in Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse, die Brotversorgung der Konsumenten durchgeführt werden kann. In der Expertenkonferenz in Zürich handelte es sich nun darum, die Ueberführung dieses Provisoriums in das Definitivum zu beraten und die Vertreter des Verbandes, die die wirklichen Verhältnisse aus ihrer Betätigung in der Mühlenbranche sowie in den genossenschaftlichen Bäckereien heraus, gestützt also auf praktische Erfahrungen, beurteilen können, hatten keine Veranlassung, gegen die Vorlage für das neue Bundesgesetz über die Getreideversorgung Einspruch zu erheben.

Die Verbandsvertreter können sich bei der Mitwirkung in solchen Fragen nicht einfach von einer bestimmten, vielleicht doktrinären Einstellung leiten lassen, sondern sind gehalten, ihre Schlüsse aus ihrer praktischen Einsicht in die Wirklichkeit zu ziehen.

Die Beurteilung der Gestaltung der Brotpreise führte denn auch die Delegation des V. S. K. zu der Auffassung, dass die Mehl- und Brotpreise im Vergleich zu den Einkaufspreisen für Getreide nicht als übersetzt bezeichnet werden können.

Die Konsumenten haben es übrigens in der Hand, durch den Bezug des Brotes in den genossenschaftlichen Bäckereien und, soweit solche noch nicht vorhanden sind, durch Gründung von derartigen Genossenschaftsbetrieben, die Mehl- und Brotbeschaffung selbst durchzuführen und sich den Tribut an den Privatkapitalismus zu ersparen. Die organisierte Konsumentenschaft der Schweiz besitzt heute schon zwei aufs modernste eingerichtete Mühlen. Viele gut eingerichtete Bäckereien befinden sich im Besitze von Konsumvereinen.

Es hängt lediglich von der Einsicht der Konsumenten ab, ob es ihnen gelingt, auf dem Wege der freiwilligen Organisation der Konsumkraft und der darauf beruhenden Produktion von Mehl und Brot dasjenige im Bessern zu erreichen, was durch die staatsmonopolistische Regelung der Getreideversorgung erstrebt werden wollte.

Die leitenden Organe des Verbandes werden, wie bis anhin so auch in Zukunft, die wirklichen Interessen der Konsumenten zu wahren suchen und glauben auch richtig zu handeln, wenn sie sich dabei stets von den realen Wirtschaftsfaktoren leiten lassen.

---

1. Dem Konsumverein Albinen wird zu seinem Jubiläum des 25jährigen Bestehens ein Glückwunschschreiben zugesandt.

2. Von Frau Dr. Pauline Jaeggi, Freidorf, ist zum Anlasse der diesjährigen Delegiertenversammlung unter dem Titel: «Chantons ensemble» eine Sammlung genossenschaftlicher und anderer volkstümlicher Lieder französischer, italienischer und romanischer Sprache herausgegeben worden. Den Delegierten der Verbandsvereine wird beim Eintritt in das Versammlungslokal im Victoria Hall in Genf am 13. Juni 1931 je ein Exemplar eingehändigt werden.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Ueberweisungen gemacht worden:

Société coop. de consommation Chamoson Fr. 100.—
Konsumgenossenschaft Windisch » 100.—

Diese Zuwendungen werden bestens verdankt.

4. Verschiedene Verbandsvereine beabsichtigen, auf den Internationalen Genossenschaftstag hin das «Genossenschaftliche Volksblatt» in grösserer Auflage zu beziehen, um solches auch denjenigen Haushaltungen zuzustellen, die noch nicht Mitglieder des Vereins sind.

Die Verwaltungskommission hat beschlossen, die Administration der Verbandsblätter zu beauftragen, derartigen Begehren zu entsprechen und die Exemplare, die mehr als gewöhnlich bezogen werden, den Vereinen im Verhältnis zum gewöhnlichen Abonnementspreis in Rechnung zu stellen.

5. Es wird beschlossen, mit der Société coop. de consommation «L'Avenir» St. Léonhard (Wallis) in Geschäftsbeziehung zu treten.

---

1. Aus der Teilnehmerliste der Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 13./14. Juni in Genf geht hervor, dass 418 Verbandsvereine an der Versammlung vertreten waren.

Die erste Sitzung war von 719, die zweite Sitzung von 710 und die dritte Sitzung von 685 stimmberechtigten Delegierten besucht, nicht eingerechnet die Mitglieder des Aufsichtsrates und der Verwaltungskommission des V. S. K. sowie eine grosse Anzahl Gäste.

2. Die Beschlüsse der Delegiertenversammlung, des Aufsichtsrates und des Ausschusses sind in offizieller Bekanntmachung separat publiziert worden.

3. Die Zentralbuchhaltung wird angewiesen, nunmehr die definitiven Verbuchungen, gemäss dem Antrage im Jahresbericht pro 1930, vorzunehmen.

4. Der Société de consommation Fontainemelon wird die Wahl des Vereins als Mitglied der Kontrollstelle des V. S. K. zur Kenntnis gebracht. Der Verein ist einzuladen, die zwei Verbandsrevisoren zu bezeichnen.

5. Der Konsumgenossenschaft Interlaken ist der Beschluss, die nächstjährige Delegiertenversammlung in Interlaken abzuhalten, bekanntzugeben.

6. Der Direktion und dem Verwaltungsrat der Société coopérative suisse de consommation in Genf, die für die vorzügliche Organisation der Delegiertenversammlung besorgt waren, ist im Namen des Verbandes schriftlich der beste Dank auszusprechen.

7. Der Statutenrevision des Allg. Consumvereins beider Basel wird zugestimmt.

8. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Société coop. agricole et ouvrière de consommation Saxon	Fr. 40.—
Herr Dr. Hch. Christ, Basel	» 29.40

9. Von Herrn Brunner, Windisch, Präsident des Kreisverbandes V des V. S. K., wird folgender Bericht über die Unwetterkatastrophe in Zurzach vom 29./30. Mai 1931 übermittelt, von der unser Mitglied, der Konsumverein Zurzach, stark betroffen wurde:

«Das Verkaufspersonal erklärt unter Bestätigung durch den Präsidenten Herrn Neff:

Am Morgen des 30. Mai bei Arbeitsantritt waren das Ladenlokal und die Magazine 30 cm hoch mit dickflüssigem Schlamm bedeckt, die gewölbten Keller bis an die Decke mit Schlamm und Wasser angefüllt.

In Laden und Magazin waren alle Waren am Boden und die in den untersten Schubladen gelagerten Waren von Schlammwasser durchsetzt und zum grössten Teil verdorben. Die Lagerfässer und kleinern Fässer im Keller wurden gehoben und bei den meisten durch das Aneinander- und an den Mauernreiben die Spunten oder Hahnen gelöst, wodurch sich der Wein mit dem Wasser vermischte und verdarb. So z. B. ein frisch mit 20 hl Rosé gefülltes Fass, dessen ganzer Inhalt auslief, resp. sich mit dem Schlammwasser vermischte. Das gleiche Schicksal erlitten die Flaschenweine, ebenso der Emmentaler und Tilsiter Käse; von letzteren drei Artikeln konnte ein Teil noch zu stark ermässigtem Preise abgesetzt werden. Im Magazin schwammen die Teigwarenkisten, Konfitürenkessel etc., deren Inhalt sich in einen Brei verwandelte, im Raume herum.

Ein so gut es ging aufgenommenes Verzeichnis der ganz verdorbenen und der Verlust auf teilweise verdorbenen Waren ergibt den bisherigen Betrag von ca. Fr. 4900.— zum Detailpreis angenommen. Der gegenwärtige Zustand einer Anzahl weiterer Waren, Putz- und Waschartikel, Reis etc. lässt befürchten, dass noch weitere Abschreibungen vorgenommen werden müssen. Ferner haben die untern Teile der Ladeneinrichtungen mehr oder weniger stark gelitten, so sind z. B. eine Anzahl Schubladen beim Herausnehmen ganz auseinandergefallen.

Für die Aufräumungsarbeiten und das Auspumpen des Kellers durch Gemeindearbeiter rechnet der Konsumverein mit einem Kostenpunkt von einigen hundert Franken.

Alles in allem wird der Konsumverein mit einem Verlust resp. Schaden von ca. Fr. 6000.— rechnen müssen. Die Genossenschaft ist finanziell zwar nicht schlecht gestellt, immerhin trifft sie die Heimsuchung im gegenwärtigen Moment um so schwerer, weil sie gleichzeitig in Reckingen einen Neubau in Arbeit genommen hat, wodurch ihr in den nächsten Jahren ohnedies eine grössere Zinsenlast erwächst. Wenn wir auch dafür halten, dass Zurzach den Schlag mit den Jahren aus eigener Kraft überwinden wird (vorgesehen ist eine jährliche Amortisation des Verlustes von je Fr. 1000.—), so möchten wir, nicht in erster Linie aus materiellen Gründen, sondern um dem Verein die Anteilnahme auch ausserhalb seines Wirkungskreises zu beweisen, empfehlen, den Schaden durch einen bescheidenen Beitrag lindern zu helfen.

Wohl wird für die Unwettergeschädigten eine allgemeine Sammlung eingeleitet. Einerseits ist aber zu befürchten, dass eine solche infolge der gegenwärtigen Wirtschaftskrise nicht reichlich ausfallen wird und anderseits sei darauf hingewie-

sen, dass vor Jahren bei einer ähnlichen Katastrophe in Balsthal die dortige Genossenschaft unseres Wissens bei der Verteilung der gesammelten Mittel auffallend schwach berücksichtigt wurde.»

Die Verwaltungskommission empfiehlt den Verbandsvereinen, die dem Konsumverein Zurzach einen Beitrag an den entstandenen Schaden leisten wollen, Zuwendungen dem Verein direkt zukommen zu lassen.

Film- und Vortrags-Zentrale

Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich

Die Genossenschaften werden gebeten, sich, wenn möglich, schon jetzt über ihre Veranstaltungen im Frühherbst schlüssig zu werden und sich rechtzeitig anzumelden, damit möglichst allen Wünschen Rechnung getragen werden kann.

Bis jetzt sind folgende Tage besetzt:

4. Juli, Niederbipp.
26. August, Basel.
12. September, Biberist.
24./25. Oktober, Uetendorf.
7. November, Hölstein.
8. November, Waldenburg.
15. November, Rünenberg.
28. November, Würenlos.

Wichtige Bücher für Verwalter und Angestellte.

Jaederholm, Psychotechnik des Verkaufs. 169 Seiten **9.40**

Das Schaufenster des Kolonialwarenhändlers. Mit Anhang: Schaufenster-Plakatschrift. 48 Bilder **11.25**

Das Schaufenster-Lehrbuch von Casson und Geiger. 305 Seiten **12.50**

Reklame durch das Schaufenster. Leitfaden für den Ladenkaufmann. III. 130 Seiten **9.50**

Du sollst — Du sollst nicht. Ein Bilderbuch der Verkaufskunde. 92 Seiten illustriert **5.—**

Allgemeine Warenkunde der Nahrungs- und Genussmittel von Dr. J. Pritzker, broschiert **6.—**, gebunden **9.—**

Selbstschutz im Kassenwesen. Vereins- und Verbands-Wirtschaftsführung. 206 Seiten **3.80**

H. Casson, Das Inserat. Ein kompletter Anzeigenkurs. 240 Seiten **8.15**

R. Giles, Wie konkurriere ich erfolgreich? 203 Seiten **8.15**

Buchhandlung des V. S. K., Basel

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Konsumgenossenschaft der Ostschweiz sucht auf Mitte Juli, spätestens 1. August, ein **tüchtiges Verkäuferpaar** in das Hauptgeschäft. Bewerber müssen in der Lebensmittelbranche, Bonneterie, Trikoterie sowie in der Schuhwarenbranche bewandert sein. Eventuell können auch tüchtige Verkäuferinnen in Betracht fallen. Kenntnisse in der amerikanischen Buchhaltung erforderlich. Offerten mit Zeugnisabschriften sind bis spätestens 25. Juni unter Chiffre K. D. 61 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel zu richten.

Angebot.

Seriöse Tochter gesetzten Alters sucht Lehrstelle für ca. 4 Monate in Konsum, event. Mithilfe im Haushalt bei Kost und Logis. Eintritt sofort. Offerten unter Chiffre E. Z. 92 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Junge, gewandte, treue und zuverlässige Verkäuferin mit absolvierter Lehrzeit und kaufmännischem Diplom sucht passende Stelle in Konsumverein (Schuhbranche, event. Lebensmittel). Referenzen und Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten unter Chiffre L. D. 90 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

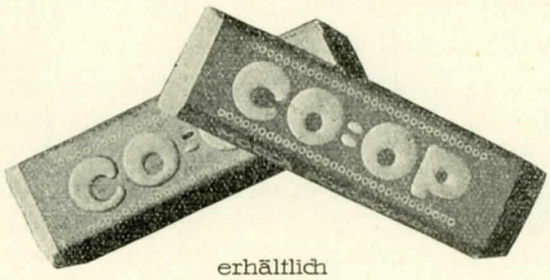
Junger, verheirateter **Bäcker und Konditor** sucht Stelle in gutgehender Konsumbäckerei. Offerten unter Chiffre F. J. 91 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Zwei Schwestern, sehr geschäftstüchtig und liebenswürdig im Umgang mit der Kundschaft, suchen **grössere Filiale** zu übernehmen. Offerten unter Chiffre A. B. 93 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Zuverlässiger, junger Bursche sucht Stelle in Konsumgenossenschaft als **II. Magaziner,** event. zur Anlernung im Service. Suchender ist fünf Jahre als Magaziner tätig gewesen. Offerten unter Chiffre W. M. 94 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Sehr beliebt sind:

„CO-OP" BLOCKLI



erhältlich
in den Qualitäten:

Cremant-Schokolade / Milch-Schokolade
Nuss-Fondant-Schokolade
Mokka-Schokolade
Milch-Schokolade mit Mandeln und Honig

Redaktionsschluss: 18. Juni 1931.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel